Deutsche Rundschau
in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 8,75 Zł., monatlich 3 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 2,75 Zł. Bei Postbezug vierteljährlich 9,33 Zł., monatl. 3,11 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 5 Zł., Danzig 3 Gulden. Deutschland 2,5 Rentenmark. — Einzelnummer 20 Gr. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung d. Zeitung od. Rückzahlung d. Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 20 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 20 bz. 100 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 100 Goldpfg., übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 50 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Stettin 1847, Posen 202157

Nr. 293. Bromberg, Freitag den 19. Dezember 1924. **48. Jahrg.**

Die neueste Regierungskrise.

A. E. M. Warschau, 17. Dezember. (Eigene Mitteilung.) In der Budgetkommission des Sejm hat der christlich-nationale Abgeordnete Jaroszyński, wie bereits gestern gemeldet, einen Antrag eingebracht, der Regierung nur ein provisorisches Budget für den Monat Januar und nicht, wie die Regierung es verlangt hat, für das erste Quartal des Jahres 1925 zu bewilligen. Bei der Abstimmung wurden für den Antrag 17, dagegen 9 Stimmen abgegeben. Für den Antrag stimmten die Christlichnationalen, der Nationale Volksverband, Piast und die nationalen Minderheiten. Dagegen stimmten die Christlichdemokraten, die Nationale Arbeiterpartei, die Wyzwolenie und die polnischen Sozialdemokraten.

Der Antrag der Christlichnationalen ist, vom Regierungsstandpunkt aus gesehen, aus rein sachlichen Gründen absurd, denn der Sejm könnte selbst bei größter Anstrengung das Budget für das Jahr 1925 nicht bis zum 31. Januar erledigen. So trägt dieser Antrag einen rein oppositionellen politischen Charakter. Man muß zu dieser Ansicht um so mehr neigen, als der Führer der Christlichnationalen, Dubanowicz, im Beratungssaale anwesend war und sogar neben dem Abg. Jaroszyński gesessen hat. Zweifellos ist der Antrag auf seine Einflüsterungen zurückzuführen.

Merkwürdigerweise hat der im Saale gleichfalls anwesende Regierungsvertreter, Departementsdirektor Zaczek, die Erklärung abgegeben, daß er den Antrag Jaroszyński als einen rein formellen ansieht. Die Regierung brauchte mithin aus ihm keinerlei politische Konsequenzen zu ziehen. Indessen war plötzlich in dem Sitzungssaal der inzwischen benachrichtigte Premierminister Grabski erschienen, der die Erklärung abgab, daß er in der Annahme des Antrags der Christlichnationalen durch die Mehrheit der Sejmkommission ein Mißtrauensvotum erblicke. Denn nicht er, sondern die Mehrheit der Sejmparteien habe es verschuldet, daß der Budgetvoranschlag für das kommende Jahr, der von der Regierung rechtzeitig eingebracht worden ist, nicht schon vor Beginn des neuen Jahres erledigt werden kann. Er müßte deshalb aus diesem Beschluß der Budgetkommission seine Konsequenzen ziehen und sich zum Rücktritt entschließen, falls der Beschluß nicht umgestoßen würde.

Nun aber hat die Rechte keineswegs im Sinn, die Regierung Grabski zu stürzen, da sie doch selber sonst die Regierung bilden müßte. Hierzu aber ist sie nicht stark genug. So will sie die Regierung nur einschüchtern, um von ihr irgendwelche Vorteile zu erlangen. Sie rechnen mit der Neigung des Premiers zu Kompromissen, und vor allem mit seiner Taktik, die Linke gegen die Rechte und umgekehrt auszuspielen.

Im Sitzungssaal entstand ob der Erklärung Grabskis ungeheure Erregung. Indessen wird man gut tun, dieser Regierungskrise keine große Bedeutung beizumessen. Dem großen Orkan wird nur ein kleiner Sprühregen folgen.

Man sagt vielfach, daß die Rechte durch dieses Vorgehen die Aufmerksamkeit von der Kucharskiaffäre, über die zur selben Zeit im Sejm verhandelt wurde, ablenken wollte. Doch sollen sich auch hinter den Kulissen geheimnisvolle Dinge abgespielt haben, die die Person des Ministerpräsidenten Grabski in ein seltsames Licht setzen müssen, wenn sie der Wahrheit entsprechen. Ministerpräsident Grabski soll danach durch den Vorsitzenden der Budgetkommission benachrichtigt worden sein, daß der demonstrative Antrag durch den Abg. Jaroszynski eingebracht werden würde — und er soll sich damit einverstanden erklärt haben (!). Darum wunderte man sich auch nicht, daß der Departementsdirektor Zaczek die Angelegenheit auf die leichte Schulter nahm. Als dann eine halbe Stunde später Premier Grabski erschien und die bedeutungsvolle Erklärung abgab, war die Rechte vollkommen verblüfft. Nun fragt es sich, aus welchem Grunde Premier Grabski es zugelassen hat, daß man sein Kabinett, das bekanntlich einem Kranken gleicht, den die Ärzte bereits aufgegeben haben, an die Gurgel packen durfte. Vielfach vermutet man, daß Grabski damit die Rivalen der Rechten zu gesteigerter Aufmerksamkeit bewegen wollte.

Obzwar die Rechte sich sofort wieder zurückgezogen hat, hat dieser kleine Vorfall doch eine große politische Bedeutung. Die Rechte wollte Grabski allem Anschein nach eine Warnung erteilen, die sich in erster Linie gegen die Ostpolitik des Vizepremiers Thugutt richtet. Eine regelrechte Schlacht will sie dem Kabinett nicht liefern, sie will es aber durch allerlei Scharmützel aufreiben oder wenigstens ihren Wünschen gefügig machen. Vor einer Woche erst hat die Rechte ihren Oppositionsstandpunkt gegenüber dem Außenminister Skrzyński verlassen, den sie wochenlang zuvor in sehr heftiger Weise angegriffen hat. Nur die Linke hat ihr Ziel erreicht, indem sie den Kultusminister Miklaszewski beseitigte.

So sehen wir im Sejm seit Monaten gar wunderliche Dinge passieren. Einmal ist es die Rechte, ein anderes mal die Linke, die eine Regierungskrise hervorrufen will. Wenn aber die Krise tatsächlich da ist, zieht sich sowohl die Rechte als auch die Linke von ihrem agressiven Standpunkt sofort zurück und läßt den Premier Grabski weiterschalten, wie es ihm beliebt. Daß eine solche Politik des Sejm das Ansehen der Regierung und des polnischen Staates im Ausland ungemein schädigt, liegt klar auf der Hand. Das wissen die Parteien im Sejm sehr wohl, trotzdem aber tun sie es.

Keine einzige Partei ist der Regierung Grabski freundlich gesinnt, am allerwenigsten die Christlichdemokraten, die bei der Abstimmung über den Antrag Jaroszynskis merkwürdigerweise das Rechtslager verlassen und sich in das Linkslager begeben haben. Die Christlichdemokraten verurteilen Grabskis Finanz- und Wirtschaftspolitik aufs schärfste, sie wollen ihn aber noch am Staatsruder halten, bis er Polen die mit so großem Verlangen erwartete Auslandsanleihe verschafft hat. Dann werden sie keine Stunde säumen, um dies Kabinett über Bord zu werfen.

Die Regierung kämpft einen wahren Todeskampf. Wie lange wird er noch dauern, Wochen, Monate? Ungeduldig warten ihre Erben, denn die Regierung Grabski besitzt einen Schatz, den jeder einzelne der Erben gern an sich reißen möchte. Die Erben gönnen einander aber nicht den Schatz. Und so wacht jeder peinlich darüber, daß der Rivale nicht die Operation ausführt, die den Tod der Regierung beschleunigen müßte.

Deshalb wird der Kranke eines natürlichen Todes sterben, es sei denn, daß Grabski das unehrliche Spiel, das gegen ihn geführt wird, einmal satt bekommt und dem Sejm den ganzen Krempel vor die Füße wirft.

Die Beilegung der Krise.

Erklärungen des Ministerpräsidenten.

Warschau, 17. Dezember. PAT. Die Budgetkommission des Sejm beschäftigte sich heute an erster Stelle mit dem Antrage auf Wiederaufhebung des Beschlusses über den Antrag Jaroszynski, der bekanntlich dahin ging, den Budgetvoranschlag für das Jahr 1925 nur für den Monat Januar zu bewilligen, statt, wie die Regierung beantragt hatte, auf drei Monate. Der Antrag auf Aufhebung des erwähnten Beschlusses wurde mit 12 gegen 7 Stimmen angenommen. Darauf beantragte Abg. Diamand (Sozialdemokrat) die Bewilligung für drei Monate auszusprechen, während der Abg. Rymar (ZLN.) die Bewilligung für zwei Monate beantragte. Der Antrag Rymar fiel, und der Antrag Diamand wurde mit 12 gegen 8 Stimmen angenommen. Damit war der Grund für die Regierungskrise beseitigt.

Im weiteren Verlauf der Sitzung ergriff der Ministerpräsident das Wort und sagte u. a.: In dem Budget für 1925, das hier vorgelegt worden ist, befinden sich einige Positionen von Steuereingängen, die mit etwas zu viel Optimismus behandelt worden sind. Ich bin bereit, über die Sache zu diskutieren. Heute sehe ich einige Ausgaben vor mir, für die sich eine Deckung finden muß. Ich kann mich aber nur mit solchen Ausgaben einverstanden erklären, die absolut notwendig sind. Man sagt im allgemeinen, daß wegen der schlechten Wirtschaftslage die Steuern nicht erhöht werden könnten. Es fragt sich, ob ein solcher Pessimismus begründet ist. Am Freitag beginnen in der Kommission die Beratungen über die Einnahmen. Ich werde dann in der Sitzung erscheinen, um genauen Bericht zu erstatten. Im Bedarfsfalle werde ich das schon morgen tun. Es besteht die Ansicht, daß die Deckung dieser absolut notwendigen Ausgaben nur durch eine Auslandsanleihe erfolgen kann. Ich muß erklären, daß, obgleich für eine solche Anleihe Aussicht besteht, die Abhängigmachung des Budgetgleichgewichts von der Erlangung einer solchen Anleihe die Aussicht auf die Erlangung der letzteren erschweren muß.

Die Kommission erledigte in zweiter Lesung das Budget des Sejm und Senats für 1925, worauf die Sitzung geschlossen wurde.

Auf der Kanzlersuche in Deutschland.

Stresemann lehnt ab. — Noch keine Klärung.

Berlin, 17. Dezember. PAT. Heute Mittag empfing der Reichspräsident den Außenminister Stresemann und betraute ihn mit der Bildung des neuen Kabinetts. Stresemann erbat sich einige Stunden Bedenkzeit. Nachmittags trat die Fraktion der Zentrumspartei, von deren Haltung die Bildung einer Rechtsmehrheit im Parlament abhängt, zweimal zusammen und veröffentlichte nach langen Diskussionen eine Resolution, in der sich die Fraktion für die Bildung einer großen Koalition ausspricht und kategorisch die Teilnahme an einem Rechtsblock ablehnt. Diese Resolution wurde der gleichzeitig tagenden Fraktion der Deutschen Volkspartei mitgeteilt, die angesichts der ablehnenden Haltung des Zentums beschloß, für die Bildung der Regierung keine Verantwortung auf sich zu nehmen. Auf Grund der Entscheidung seiner Partei begab sich Stresemann, der bekanntlich seit den letzten Wahlen die Bildung einer Rechtsregierung anstrebte, zum Reichspräsidenten und erklärte, daß er die Annahme der Bildung eines neuen Kabinetts ablehne.

Die Fraktion der Deutschen Volkspartei gab abends bekannt, daß sie einmütig die Bildung einer Rechtsregierung als den einzigen Ausgangspunkt aus der gegenwärtigen Situation ansehe. Diese Resolution ist der Ablehnung der Teilnahme an der großen Koalition gleichzustellen, die ohne sie keine dauernde Mehrheit finden würde. Ebenso finden auch die Rechtsfraktionen keine Mehrheit ohne Teilnahme des Zentrums und der Demokraten.

Wenn also das Zentrum und die Deutsche Volkspartei konsequent auf ihrem Standpunkt verharren, wird die Herstellung einer Mehrheit im Parlament und die Bildung eines neuen Kabinetts großen Schwierigkeiten begegnen.

*

Einer anderen Berliner Meldung zufolge scheint man sich im Zentrum mit dem Gedanken vertraut zu machen, ein neues Kabinett Marx ohne die Mitglieder der Deutschen Volkspartei wieder auf die Beine zu stellen. Die Volksparteiler sollten durch neutrale Fachpersönlichkeiten (das Ministerium des Äußern beispielsweise durch einen Berufsdiplomaten) ersetzt und also ein ausgesprochenes Minderheitskabinett gebildet werden. In volksparteilichen Kreisen findet diese Kombination natürlich keinen Anklang.

Reichspräsident Ebert soll auch in Erwägung ziehen, den Führer der Bayrischen Volkspartei, Abg. Leicht, mit der Kabinettsbildung zu beauftragen.

Der Złoty (Gulden) am 18. Dezember
(Vorbörslicher Stand um 10 Uhr vormittags).

Danzig:	1 Dollar =	5,23	Złoty
	100 Złoty =	103	Gulden
Warschau:	1 Dollar =	5,21	Złoty
	1 Danz. Guld. =	0,97½	Złoty
Rentenmark	. . =	1,23—1,25	Złoty

Praeceptor Poloniae.

Eine hochpolitische Rede des Vizepremierministers Thugutt.

Wilna, 17. Dezember. PAT. Der neuernannte Vizepremier Thugutt hielt aus Anlaß eines Banketts, das ihm zu Ehren von dem Regierungsdelegierten in Wilna gegeben wurde, eine bemerkenswerte Rede, der wir folgende Stellen entnehmen:

„Seit drei Tagen weile ich in Wilna, pflege Unterhaltungen mit verschiedenen Personen und höre mir ihren Rat an, mit dem sie mich andauernd beehren, ich erfahre ihre Schmerzen und Klagen und muß zugeben, daß die Bitterkeit, die aus dem Munde der Vertreter aller Nationalitäten und Stände fließt, und eine gewisse Hoffnungslosigkeit, die aus ihren Ansprachen herauszuhören ist, mich fast erschreckt. Daher gelten die ersten Worte, die ich an Sie richten darf, weniger der Erweckung von Mut und dem Zuspruch von Trost als vielmehr dem

Einspruch gegen die Hoffnungslosigkeit.

Man darf keine Furcht hegen und niemals in Hoffnungslosigkeit verfallen. Ich bin keineswegs der Anhänger eines billigen Optimismus wie ihn Kinder haben, die die Situation nicht verstehen und ihre Augen vor der drohenden Gefahr verschließen. Zweifellos durchleben wir schwere Augenblicke, ungewöhnlich schwere, doch wenn wir eine Rückschau über die Vergangenheit unseres Volkes halten, können wir ruhig und mit Stolz feststellen, daß dieses Volk in sich so viel Kräfte birgt, daß es verfrüht wäre, ihm ein verlorenes Spiel zu prophezeien. Das, was seit sechs Jahren auf dem polnischen Gebiet geschieht, kann vielleicht in seinen Auswirkungen unseren Wünschen und unseren Erwartungen wenig entsprechen, handelt es sich doch nur um einen ersten Versuch. Es wäre ungerecht, zu fordern, daß sich unser Land nach über 100jähriger Unfreiheit vom ersten Augenblick an zu einem Paradiese gestaltet.

Auf die wirtschaftliche Lage eingehend, sagte der Minister: Zweifellos kann ich nicht behaupten, daß es irgend einem in Polen in wirtschaftlicher Beziehung gut geht, daß das Leben leicht ist, daß sich die Verhältnisse hier so gestalten, daß der Mensch ohne Anstrengung ein helleres Morgen schaffen könnte. Doch vor allem hat niemand in Polen

ein Monopol auf Leiden.

Wo immer auch ich mich befinde, und ich kenne Polen durch und durch, überall treffe ich dasselbe an, überall ist das Leben hart und schwer, grau und bitter. Und dieser Zustand wird noch ziemlich lange andauern. Wenn irgend jemand von mir erwartet, daß ich ihm Mut einflöße, daß ich in der Lage bin, durch irgend ein magisches Wort das Alpdrücken zu bannen, das uns quält und daß es von morgen ab schon besser werden wird, so muß ich leider sagen, daß dies eine gewöhnliche kindliche Naivität ist. Im Gegenteil: in diesem schweren, wenngleich unblutigen Kampfe, den wir täglich in der harten Sorge um die wirtschaftliche Hebung um unser Los kämpfen, muß ich Ihnen ein Wort sagen, das vielleicht schwer ist, aber das einzige Wort ist, auf das sich ein ehrlicher Mensch aufraffen kann. **Man muß den Riemen enger schnallen, man muß die Zähne zusammenbeißen, und aushalten, um dieses schwere Leben zu überdauern! Niemand darf den Mut sinken lassen!** Schlecht wäre der Führer, der während der Schlacht sich fürchten wollte. Die Führer der Soldaten, die um ihr Los und um das Los der kommenden Geschlechter in den Kampf ziehen, müssen den Kampf so ausfechten, wie die Notwendigkeit es ihnen gebietet, sie müssen die Wunden heilen, und den Schwachen die Ruhe gönnen. Aber ein Verbrechen gegenüber seinem Vaterlande wäre der Führer, der einen Krieg so führen wollte, daß ihm auch nicht ein Soldat verloren geht.

Im Kriege muß es Leichen geben!

Und wenn jemand in diesem Kriege fällt, können wir ihm nicht mehr geben, als die zeitliche Erinnerung. Jegliche Sentimentalität und jegliche Schwäche wäre ein Betrug an uns selbst und an dem gegenwärtigen Augenblick. **Wir müssen unsere Pflicht tun, und zwar bis zum Ende.**

Es wäre verfrüht, heute davon zu reden, daß die Regierung in der Lage ist, die auf die Gesamtheit gerecht verteilten Lasten von irgend welchen Schultern zu nehmen. Man kann dem Finanzminister Fehler vorwerfen, denn auch er ist ein Mensch. Ich möchte Ihnen lieber mit anderen Eindrücken dienen.

Als ich vor einigen Monaten in Genf war, versuchte man mich von vielen Seiten, von seiten der Vertreter des Völkerbundes, von seiten der Franzosen und Engländer, zu überreden,

daß wir uns dem Schutz des Völkerbundes anvertrauen,

ebenso wie dies Österreich gemacht hat. Ich bin der Meinung, daß es ein Glück für Polen ist, daß sich ein Pole gefunden hat, der diesen Kampf, den Kampf mit der Wirtschaftskrisis aufgenommen hat, der sich — auf die eigenen Kräfte bauend — nicht dieser internationalen Vormundschaft anvertraute, die zweifellos einer internationalen Gefangenschaft gleichkommt. Dies bedeutet nicht, daß wir bis zum Schluß durch einen falschen Stolz und eine falsche Scham die Ambition hätten, uns nur mit eigenen Kräften zu helfen. **Heute kann kein Staat auf der ganzen Erdkugel aus eigener Kraft bestehen.** Heute können sogar die Länder, die gesiegt haben, in deren Händen sich die Vermögen der ganzen Welt angehäuft haben,

ohne Mitwirkung und Zusammenarbeit anderer Völker nicht bestehen. Wir brauchen nicht stärker, härter und klüger zu sein, als Österreich und Amerika. Heute können wir uns mit Ruhe und Stolz sagen, daß wir den ersten Schritt selbst getan haben, und daß wir uns jetzt an andere wenden können, denn wir sind ein Teilchen der ganzen Welt und unser Untergang, unsere Niederlage, ist ein kleiner Teil der Niederlage der ganzen Welt. Wenn dies erfolgt, wenn wir fremde Hilfe erhalten, wird zweifellos das Los eines jeden Bürgers dieses Landes leichter werden. Wenn auch die Anleihe, von der man spricht, und über die man verhandelt, nicht dazu bestimmt ist, die Löcher im Budget zuzustopfen, die Steuern zu verringern, so ist doch der Zustrom einer größeren Anzahl Umlaufsmittel ein Faktor, der es uns leichter machen wird, die Steuern zu bezahlen. Ich will niemanden täuschen und nichts versprechen, da ich den Zeitpunkt nicht kenne, von dem ab es besser werden wird. Ich muß im Gegenteil feststellen, daß diese Frage ebenso wie andere, erst in der Phase von Verhandlungen ist, und einen günstigen oder vielleicht auch einen ungünstigen Abschluß finden kann Sollte sie aber auch ungünstig ausfallen, so wäre es nicht gestattet, den Mut sinken zu lassen, nicht gestattet, den Kampf einzustellen. Man muß bis zum Ende kämpfen, ebenso wie der Soldat im Kriege, denn ebenso wie dieser kämpfen wir um unser Vaterland, um seine Unabhängigkeit und vielleicht noch härter und schwerer, weil es ohne Schlachtmusik, ohne Heldennymbus geschieht, in derselben täglichen Mühsal, denn wir müssen unser Vaterland täglich von neuem erobern. Wehe denjenigen, die das vergessen!

Wehe denen, die den Mut sinken lassen!

Die Regierung ist sich dessen bewußt, daß es Anstrengungen gibt, die über die menschlichen Kräfte hinausgehen. Diese Schwierigkeiten will die Regierung gern berücksichtigen. Wenn die Situation drohend wird, ist die Regierung bereit, in besonderen Fällen mit Erleichterungen zu kommen, doch wenn die Regierung dies für gewisse Einzelheiten guten Willens tun kann, so kann sie dies nicht gegenüber irgend einer Klasse oder irgend einer Nationalität tun.

In Polen gibt es keine Privilegien.

Alle haben das Recht, in der Republik Polen zu leben, aber niemand hat das Recht, sich auf Kosten anderer auszuschließen. Leider hat man sich in Polen daran gewöhnt, die Steuer als etwas Unnötiges zu behandeln. Die Steuer ist zwar eine schwere Pflicht, aber so heilig, daß die Regierung keineswegs beabsichtigt, sich in dieser Beziehung von Sentimentalitäten leiten zu lassen. Die Regierung wird es selbst beurteilen, wann sie Ermäßigungen eintreten lassen kann; ich muß aber vorausschicken, daß man auf viele Erleichterungen nicht rechnen kann, durchaus nicht aus dem Grunde, weil die Regierung irgend jemand Unannehmlichkeiten bereiten, irgend jemand vernichten möchte. Muß doch die Regierung für alle Sorge tragen, von der ersten bis zur letzten Sprosse der sozialen Leiter; als Regierung eines ganzen Staates darf sie niemand vernichten. Trotzdem bin ich der Meinung, daß man sich in der heutigen schweren Lage als Trost sagen kann, daß wir in unserer jüngsten Vergangenheit noch schwerere Dinge durchlebt haben. Ich weiß nicht, ob die neue mit aller Rücksichtslosigkeit eingezogene Steuer mit der schrecklichen Last verglichen werden kann, die Ihnen noch ein Jahr früher durch die Inflationssteuer auf der Brust gelegen hat. Heute, in ruhigen Zeiten, kann man diese Bewegung, die wir während der letzten vier Jahre durchgemacht haben, mit einem andauernden Erdbeben vergleichen. Dieser Zustand ist zuende. Ich habe den Glauben und die Gewißheit, daß er für immer vergangen ist, sofern wir es verstehen werden, Geistesgegenwart und kaltes Blut zu bewahren, und uns heute zu einer großen Anstrengung aufraffen. Man kann von verschiedenen peinlichen Verwaltungsformen sprechen, davon, daß die Steuern in einer für die Bevölkerung beschwerlichen Gestalt eingezogen werden. Dies sehen wir selbst, wenngleich bis jetzt nicht so viel in bezug auf die Staats- wie auf die Kommunalsteuern. Wir müssen in einer ganz entschiedenen Weise danach streben, daß sämtliche Beschwerlichkeiten aufhören, doch was die Höhe der Steuern anbelangt, können für die allernächste Zukunft Erleichterungen nicht vorgesehen werden. Ebenso wie der Abteilungsführer seinen Soldaten nicht gestatten darf, daß sie sich während der Schlacht zur Ruhe begeben.

So schwer wie unsere Finanzlage ist, so drohend ist die politische Lage.

Der Zustand, der seit etlichen Jahren herrscht, ist in der letzten Zeit zweifellos zu einem drohenden Skandal ausgeartet. Die Bandenüberfälle mehren sich von Tag zu Tag. Die ganze Anstrengung des Staates ist nicht in der Lage, dem Übel abzuhelfen. **Die gegenwärtig herrschenden Verhältnisse sind denen ähnlich, wie sie bei uns auf den wilden Steppen der Randgebiete vor etlichen Jahrhunderten geherrscht haben.** Hiergegen ist eine starke Arznei vonnöten, und vor allem eine schnell wirkende Arznei, doch in diesen Fragen, wie auch in allen anderen, darf man nicht den Kopf verlieren, sich nicht nervös machen lassen, und nach keiner Arznei suchen, die schlimmer wäre, als die Krankheit selbst. Seit einigen Wochen bekämpfe ich als Mitglied des Sejm den dort vorgebrachten Gedanken, auf diesem Gebiet den Ausnahmezustand einzuführen. Ich bekämpfe ihn nicht deshalb, weil ich vielleicht die Gefahr unterschätze, die uns droht, weil ich nicht wüßte, daß dieser Zustand krankhaft, anormal ist, weil ich nicht annehme, daß diese Verhältnisse in den allernächsten Monaten vor dem kommenden Frühling eine Verschlimmerung erfahren. **Wir wissen, wo der Führer ist, der die Aktion kalten Blutes leitet, mit einer satanischen Überlegung, mit einer Rücksichtslosigkeit, wie wir sie von dieser Seite fast von den Anfängen unserer Geschichte her kennen.** Ich schätze diese Gefahr nicht gering ein, doch ich bin der Ansicht, daß trotzdem die Erlösung des Vaterlandes unser höchstes Recht ist, und daß man im Namen dieser Erlösung nicht Dummheiten begehen darf. Der Ausnahmezustande würde, abgesehen davon, daß er im gegenwärtigen Augenblick in Polen durch kein Gesetz festgelegt ist, einen Zustand ex lex (ohne Gesetz) schaffen. Soweit man nach den bisherigen Unterredungen und Beobachtungen urteilen kann, besteht dieser Zustand ex lex hier schon lange. **Andererseits wird es kein Geheimnis sein, wenn ich sage, daß** sowohl die örtliche Verwaltung, wie auch **die Verwaltung in Polen überhaupt sehr viel zu wünschen übrig läßt,** wenn es sich um ihre genaue Funktionierung handelt."

Der Minister stellte, seine schon früher gemachten Ausführungen in dieser Angelegenheit ergänzend, fest, daß das Übel hier in erster Linie in dem gesetzgeberischen Chaos zu suchen ist. Wir haben hier, sagte der Minister, sieben oder acht Gesetzgebungen, von denen jeder das nahm, was ihm bequem schien. Einer der ersten Schritte des Kabinetts nach meinem Eintritt in die Regierung war die Bildung der Kodifikationskommission zur Vereinheitlichung der Gesetzgebung in den Ostgebieten, besonders in bezug auf die Verwaltung. Ich hoffe, daß man in etlichen Monaten aus diesem Chaos herauskommen wird.

Ich habe wiederholt festgestellt, daß man gegenüber der Bevölkerung der Randgebiete keinen Plan, kein Programm hatte. Jeder Starost und jeder Referent hat seine eigene Ansicht, und sein eigenes Programm. Damit muß ein Ende gemacht und die Aufgaben sämtlicher Staatsbehörden müssen vereinheitlicht werden.

Außerdem müssen wir unverzüglich die am meisten in die Augen fallenden Fehler in unserer heutigen Politik auch auf anderen Gebieten verbessern. Ich denke hier vor allem an

unser Verhältnis zu den sogenannten Minderheiten.

Wie schmerzlich der heutige Tag für uns auch ist, die wir aus der Geschichte die Aufstände der Jahre 1830 und 1863 kennen, da die litauische und weißrussische Bevölkerung in den polnischen Reihen gegen die moskowitische Tyrannei gestanden hat, wie schmerzlich auch die Erinnerung sein mag, daß etliche tausend Weißrussen auf diesen Gebieten vor einigen Jahren in die Reihen des polnischen Heeres eingetreten sind, der heutige Tag ist anders. Wir begannen einen Zwist, der vielleicht ein tragisches Mißverständnis ist, der jedoch von Tag zu Tag immer gefährlicher wird. Dieser Zwist muß liquidiert werden. Ich bin für die Regelung der Nationalitätenfrage, weil ich an die Kraft unseres Volkes glaube, an die großen unermeßlichen Kräfte, die seine Kultur anziehen. Ich bin Gegner jeder Unterdrückung eines Volkes, ich wende mich gegen jeden brutalen und wilden Kampf, aber ich bin Anhänger eines friedlichen Wettbewerbs zwischen den Völkern, denn ohne Kampf gibt es kein Leben; in Polen gäbe es vielleicht mehr als anderswo ohne Kampf kein Leben. Was das Minderheitstraktat anbelangt, so halte ich es als eines der typischen Urteile der gegenwärtigen europäischen Politik. Das Traktat über die Minderheiten wurde deshalb geschaffen, damit wir schwach gehalten werden, während die Großen dieser Welt sich noch schwerere Verfolgungen der Minderheiten zuschulden kommen ließen wie wir. Dieses Traktat besteht für mich insoweit, als jedes Mitglied der Regierung, jedes Mitglied des Sejm, mit der Unterzeichnung irgend einer aufgezwungenen Verpflichtung rechnen muß. Gegenüber den Bürgern des polnischen Staates habe ich einen anderen Begriff des moralischen Wertes. Ich habe die Konstitution. **Ich möchte vorläufig nichts weiter propagieren, als die Durchführung der Grundsätze der Verfassung, ihre Durchführung in vollem Umfange, aufrichtig bis zum Schluß.**

Das tragische Mißverständnis, welches das gegenwärtige Verhältnis der nationalen Minderheiten zu uns hervorgehoben hat, ist ein Unglück für uns und ein Unglück für sie. Ich hoffe jedoch, daß die Zukunft es gestatten wird, ihnen und uns zu verdolmetschen, daß wir nur in gemeinsamer Arbeit und in gemeinsamer Verbindung unsere Existenz retten können. Wenn wir uns nur insoweit aufraffen würden, daß die Verfassung und daß die durch die Verfassung beschlossenen Gesetze mit wahrhaft gutem Willen durchgeführt werden, so wäre dies zweifellos schon ein Schritt vorwärts. Ich will in diesem Augenblick keine Doktrine bekämpfen, bin jedoch der Meinung, daß der allzu stark ins Kraut schießende nationale Egoismus, der nach meiner Ansicht schädlich ist, seinen Ursprung in der Angst und in dem Schmerz hat, der zur Zeit der Unfreiheit in unserem Volke aufkommen konnte. Solange es Leute gibt, die in der Zeit der Gefahr ruhiges Blut bewahren können und einen großen Glauben in die Kraft und Lebensfähigkeit unseres Volkes haben, müssen wir darum kämpfen, daß wir gegenüber denjenigen, mit denen wir leben müssen, uns so verhalten, wie unser Volk sich im zwanzigsten Jahrhundert verhalten muß. Es bestehen Gesetze, und diese Gesetze müssen ausgeführt werden ohne Rücksicht darauf, ob sie etwas dem Staate geben, oder den Minderheiten. Außerdem halte ich es für ungerecht, gefährlich und strafwürdig, wenn

ganze Nationalitäten wie Verbrecher behandelt

werden. Dort, wo auf der einen Seite ständig Mißtrauen und andauernder Verdacht besteht, dort kann auf der anderen Seite früher oder später als Reaktion eine Empörung eintreten, die in Widerstand ausartet, und dann muß es zu einem Verbrechen gegen den Staat kommen. Ich kämpfe um das Leben meines Volkes entgegen dem Gesetz der Teilungsmächte, und ich will und muß auch solche Existenzbedingungen schaffen, daß das Zusammenleben eines jeden Volkes mit uns in unserem Hause von diesem Volk als die Erreichung seines eigenen Ideals angesehen wird. Für diesen Zweck müssen gewisse Opfer gebracht werden, und daher müssen wir uns bemühen, das Vertrauen dieser Leute zu erwerben. Es darf kein Unglück irgend einer Klasse, irgend einer Kaste oder irgend einer Nationalität im Staate geben. Die ganze Republik ist für alle da, und alle genießen die gleichen Rechte. Schafft man dieser Gleichheit des Rechtes freie Bahn, so wird uns das Leben weniger hart und die Zukunft heller erscheinen." —

Thugutt schloß seine Rede mit einigen Hinweisen auf die Agrarreform und mit einem Hoch auf die Stadt Wilna.

Die Kucharski-Affäre im Sejm.

Warschau, 18. Dezember. PAT. Den Hauptgegenstand der gestrigen Beratungen im Sejm bildete der Antrag, den ehemaligen Minister Kucharski zur Verantwortung zu ziehen.

Der Berichterstatter Abg. Moraczewski (P. P. S.) stellte fest, daß die zur Prüfung der Żyrardow-Affäre gewählte Kommission sich ihrer Aufgabe auf das gewissenhafteste entledigt habe. Die Arbeiten der Kommission ließen nur in sehr wenigen Punkten die Neigung zur Zurückziehung der Motive des Antrages zu, befestigten dagegen in vielen anderen Punkten in ihr die Überzeugung von der Rechtmäßigkeit des Antrages. Der Berichterstatter bringt die ganze Wahrheit ans Licht:

Die Regierung stellte nach Übernahme der staatlichen Żyrardower Werke im Zeitraum von 1½ Jahren für den Wiederaufbau und die Restaurierung der Fabrik über 47 Millionen Mark zur Verfügung, d. h. 490 000 Dollar oder 2 600 000 Złoty. Als später die Aktionäre an die Regierung mit dem Ersuchen herantraten, die Fabrik wieder zurückzugeben, machte die Regierung deren Rückgabe von der Rückzahlung der Schuld nach entsprechender Umrechnung der gesunkenen Mark abhängig. Die Umrechnung sollte eine besondere Kommission durchführen. Die Aktionäre erteilten eine ablehnende Antwort. Hierauf präzisierte der damalige Minister für Industrie und Handel noch einmal seinen Standpunkt, daß der Gradmesser der Höhe der durch das Finanzministerium den Żyrardower Werken gewährten Summe nicht die Markziffer sei, sondern der reale Wert der getätigten Einlagen. Außer dieser Bedingung stellten die vorigen Regierungen eine zweite wichtige Bedingung, daß sich die Inhaber der Żyrardower Werke über ausreichende Mittel ausweisen, durch die der Betrieb des Unternehmens gesichert wird. Im März 1923 wollte der Vorstand der Gesellschaft aus den andauernden Veränderungen der Regierungen Nutzen ziehen und versuchte, eine vollzogene Tatsache zu schaffen, indem er an die Finanzkasse am 1. Juni den Betrag von 47 250 000 Mark als Rückzahlung des Darlehns einzahlte, d. s. nur 1062 Dollar. Der damalige Minister für Industrie und Handel, Olszewski, nahm jedoch diesen Betrag nicht an. In der Behandlung dieser Angelegenheit durch alle vorigen Minister für Industrie und Handel war somit eine gewisse Richtlinie, die dahin ging, daß man diese Einlagen nicht mechanisch in derselben nominellen Höhe entgegennehmen dürfe, sondern den Sturz der Mark berücksichtigen müsse. Minister Kucharski dagegen traf, ohne die Forderungen des Staatsschatzes zu prüfen und ohne das Gutachten der Generalprokuratur zu hören, am 13. Juni **1923 mit den Aktionären der Żyrardower Werke ein Abkommen,** nach welchem der Betrag von 47 Millionen polnischer Mark auf 20 Milliarden Mark umgerechnet und an den Staatsschatz abzuführen ist, d. h. statt 490 000 Dollar nur 91 000 Dollar. Nach längeren Ausführungen kommt der Redner zu der Überzeugung, daß das vom Minister Kucharski abgeschlossene Abkommen den Verzicht auf einen Teil des Staatsvermögens bedeutet, und zwar in Höhe von 2 317 684 Goldfranken, wozu Herr Kucharski durch nichts gezwungen war. Dies war am Vortage des Valorisationsgesetzes, und dadurch, daß Kucharski dieses Geschenk machte, habe er seine Befugnisse überschritten. Der Referent betont, daß er sich weder von einem Parteihaß noch von einer persönlichen Animosität, sondern vom Staatsinteresse leiten lasse, und stellte im Namen der Kommission folgenden Antrag:

Der Hohe Sejm wolle beschließen, den ehemaligen Minister für Industrie und Handel, Władysław Kucharski, Sejmabgeordneten, vor das Staatstribunal dafür zu stellen, daß er durch seine Tätigkeit während seines Amtierens aus eigener Schuld dem Staatsschatz einen Schaden in Höhe 1. von 2 317 684 Schweizer Franken und 2. in Höhe von 429 674 Schweizer Franken zugefügt hat.

Der Abg. Dobrzański (Nat. Volkspartei) wies nach, daß die durch den Staatsschatz den Żyrardower Werken gewährten Summen den Charakter einer Anleihe trugen, und daß daher keine rechtliche Grundlage für die Rückzahlung eines größeren Betrages als des Nominalbetrages gewesen sei. Der Redner erinnert daran, daß in jener Zeit das Beginnen eines Ministers von dem andern rechtlos und unbegründet genannt worden sei. Der Handelsminister forderte die Valorisierung in Schweizer Franken und der Finanzminister hielt die Forderung auf Rückzahlung eines höheren als des tatsächlich gewährten Betrages infolge des Sturzes der Valuta für einen gefährlichen und ungeeigneten Präzedenzfall gegenüber den Gläubigern des Staatsschatzes. Bei der Umrechnung der früheren verschiedenen Firmen durch das Finanzministerium gewährten Anleihen wurde die Valorisation überhaupt nicht angewandt. Zum Schluß erklärte der Redner, daß man vor das Staatstribunal Minister und den Präsidenten für schwere Verschlungen stelle, wenn sie den Staat einer Gefahr aussetzen oder ihm einen bedeutenden und tatsächlichen Schaden zufügten. Minister Kucharski habe kein Versehen und keine Vernachlässigung begangen, und wenn wir uns die allgemeinen staatlichen, finanziellen und rechtlichen Bedingungen ansehen, so kann man in dieser Angelegenheit keine Schuld erblicken. Seine Partei werde daher gegen den Antrag stimmen.

Abg. Anusz (Volkseinheit) stellte sich auf den Standpunkt, daß ein Sejm, der in dieser Angelegenheit nicht einen gehörigen Standpunkt einnimmt und alles mit seiner Autorität deckt, seinem Ansehen das Grab gräbt. — Auf Antrag des Abg. Rudzyński (Wyzwolenie) wurde mit 157 Stimmen der Linken gegen 147 Stimmen der Rechtsparteien die weitere Diskussion über diese Angelegenheit zur nächsten Sitzung vertagt, die am Mittwoch stattfindet.

*

Kucharski wird nicht ausgeliefert.

In der gestrigen Sitzung wurde die Debatte fortgesetzt. Nach langen Reden verschiedener Abgeordneten, auf die wir noch zurückkommen werden, schritt man zur Abstimmung. **Für den Auslieferungsantrag wurden 175 Stimmen abgegeben, dagegen 139, 32 Zettel waren unbeschrieben.** Da somit die erforderliche Zweidrittelmehrheit nicht aufgebracht wurde, und dies nur dank der Stimmenthaltung der Piasten, **wird Kucharski nicht zur Verantwortung vor dem Tribunal ausgeliefert.**

Ausnahmezustand oder Autonomie?

Warschau, 17. Dezember. Die Verwaltungskommission des Sejm beschäftigte sich heute mit dem Antrag des Nationalen Volksverbandes, der den Ausnahmezustand in den Ostkreisen eingeführt haben will. Daraufhin machte der Abg. Wendziagolski von der Wyzwoleniepartei den Vorschlag, in den Ostkreisen die Autonomie einzuführen. Bekanntlich hat auch bereits die polnische Sozialdemokratie einen gleichlautenden Antrag in der Sejmkommission eingebracht. Die Diskussion wurde nicht beendet. Die Beratungen sollen morgen fortgesetzt werden. In der Sitzung soll auch Vizepremier Thugutt erscheinen, der aller Wahrscheinlichkeit nach über seine Wilnaer Reise Bericht erstatten wird.

Der polnisch-litauische Wilnastreit.

OE **Kowno,** 17. Dezember. Die Botschafterkonferenz hat Litauens Note vom 17. Oktober beantwortet, in der die litauische Regierung die von der Entente angeregten „friedlich-nachbarlichen" Verhandlungen mit Polen vor Rückgabe des Wilnagebiets ablehnte und die Einberufung einer Konferenz der in Osteuropa interessierten Mächte vorschlug. Die Botschafterkonferenz bedauert die „unversöhnliche Haltung" Litauens und sucht nachzuweisen, daß die im März 1923 vorgenommene, von Litauen beanstandete Festsetzung der Ostgrenzen Polens durch die Autorität des Völkerbundes gedeckt sei. Eine Osteuropa-Konferenz, wie sie von Litauen gewünscht werde, erklärt die Botschafterkonferenz für unzulässig und gibt ihrer Hoffnung Ausdruck, daß Litauen sich doch entschließen werde, die ihm von der Entente erteilten Ratschläge zu befolgen.

Polen hat seit einiger Zeit energische Schritte zwecks Wiederherstellung normaler diplomatischer und wirtschaftlicher Beziehungen mit Litauen angekündigt. Es kann daher angenommen werden, daß Polen, dem besonders an der Benutzung der Memel für seine Holzausfuhr viel gelegen ist, nunmehr den Abschluß des litauischen Notenwechsels mit Paris zum Ausgangspunkt für eine neue diplomatische Aktion gegen Litauen nehmen wird.

Das Schiedsgerichtsabkommen der baltischen Staaten.

OE. **Helsingfors,** 17. Dezember. Die Konferenz von juristischen Sachverständigen der Republiken Finnland, Estland, Lettland und Polen zur Ausarbeitung eines Projekts für einen künftig abzuschließenden Schiedsgerichtsvertrag der genannten Staaten ist geschlossen worden, nachdem ein volles Einvernehmen erzielt worden war. Das ausgearbeitete Projekt wird den Regierungen zwecks Abschlusses einer Konvention vorgelegt werden. Die finnländische Regierung sieht sich zu der Erklärung veranlaßt, daß die Konferenz sich lediglich mit der Schiedsgerichtsfrage befaßt habe und daß die in der Presse des Auslandes verbreitete Nachricht, als ob bei dieser Gelegenheit auch über den Abschluß eines Defensivbündnisses der vier Staaten verhandelt worden sei, unzutreffend ist.

Regierungswechsel in Estland.

Das neue Kabinett: Jaakson—Pusta.

Reval, 17. Dezember. In der gestrigen Sitzung des estnischen Parlaments ist die Demission des bisherigen **Kabinetts Ackel bekannt gegeben worden.** Es

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 293.

Bromberg, Freitag den 19. Dezember 1924.

Pommerellen.

18. Dezember.

Graudenz (Grudziądz).

* **Die Krankenkasse Graudenz teilt mit:** Es wiederholen sich in letzter Zeit die Fälle, daß Kassenmitglieder ohne Genehmigung der Kasse in privaten Kliniken Krankenpflege und Behandlung nachsuchen. Da die Kasse indes ihre eigene chirurgisch-gynäkologische Klinik besitzt, so wird sie fortan die Behandlungskosten für ihre Mitglieder und deren Familien in privaten Kliniken nicht erstatten. *

*

* **Einführung des neuen Stadtwappens.** Der Stadtpräsident gibt bekannt, daß in der Führung des Wappens der Stadt Graudenz ein Wechsel eintritt, indem das alte Wappen mit dem Bischof wieder eingeführt wird. Alle amtlichen Schreiben und Atteste, die nach dem 1. Januar 1925 ausgefertigt und mit dem das Wappen mit dem Stierkopf enthaltenden Stempel versehen werden, haben keine amtliche Geltungskraft. *

d **Vom Stadtgut Boeslershöhe.** Wenig Glück hatte die Stadt in den letzten Jahren mit den Pächtern ihres Gutes Boeslershöhe. Nachdem eine lange Reihe von Jahren die Witwe Buchholz das Gut in Pacht gehabt hatte, übernahm der Landwirt Goertz aus der Culmer Stadtniederung die Pachtung vor etwa zwei Jahrzehnten. Er verstand es, durch Fleiß und intensive Wirtschaft den Betrieb in hohe Kultur zu bringen und auch soviel zu erwerben, daß er nach dem Kriege ein größeres Rittergut kaufen konnte. Nach der politischen Umgestaltung wurde ihm von der Stadt die Pachtung entzogen und ein Landwirt aus Kongreßpolen erhielt sie. Er konnte aus der in hoher Kultur befindlichen Wirtschaft in wenigen Jahren bei günstiger Konjunktur soviel herauswirtschaften, daß er sich ein mittleres Gut zu kaufen vermochte. Er trat die Pachtung an einen anderen Herrn aus Kongreßpolen ab, der mit der hiesigen Wirtschaftsweise nicht vertraut war und bei der von ihm eingeführten Methode auf keinen grünen Zweig kam. Die Wirtschaft ging zurück, und finanzielle Schwierigkeiten traten bald ein. Der Pächter war gezwungen, anfangs dieses Jahres die Pachtung mit Genehmigung der Stadt an einen Landwirt aus Pommerellen abzutreten, der seinerzeit eine Beamtenstelle beim hiesigen Landamt bekleidete. Der neue Pächter mußte in die Wirtschaft viel Geld hineinstecken und schon in wenigen Monaten zeigte sie, freilich erst nach vieler Arbeit, ein völlig anderes Aussehen. Leider wurde die Arbeit dem neuen Pächter dadurch sehr erschwert, daß der bisherige Pächter die Gutswohnung nicht räumte, und ersterer von seiner Stadtwohnung aus den Betrieb nicht so beaufsichtigen konnte, wie es nötig gewesen wäre. Es kam hinzu die ungünstige Konjunktur, hohe Steuern, niedrige Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse, Geldknappheit und ein sehr hoher Zinsfuß, und da war es denn natürlich, daß der Anfänger nicht auf seine Rechnung kam in einer Zeit, in welcher selbst viele wohlsituierte landwirtschaftliche Existenzen wanken und Steuerpfändungen in den besten Familien üblich geworden sind und fast zum „guten Ton" gehören. Die Pachtung wurde an einen Herrn Strömer aus dem Posenschen abgetreten. *

d **Ausholzungen.** Von der Parkverwaltung werden im vorderen Teile des Stadtparkes wieder Ausholzungen vorgenommen. Dicht stehende Bäume werden abgehauen und als Brennholz für die Stadtgärtnerei verwendet. In den letzten Jahren sind die Anlagen immer „lichter" geworden. *

☐ **Die Geschäftsleute klagen,** daß das Weihnachtsgeschäft sich schlecht anläßt, und tatsächlich findet man recht oft die Geschäfte leer. Nur hier und da, wo die Geschäftsinhaber durch Herabsetzung der Preise für manche Artikel dem Publikum vorteilhafte Angebote machen können, ist der Zuspruch größer. Von den Fahrten nach Danzig zum Zwecke von Weihnachtseinkäufen ist man sehr zurückgekommen, denn man hat gefunden, daß man viele Artikel dort ebenso teuer bezahlen muß wie in hiesigen Geschäften. Die Bahnfahrt nach Danzig verursacht zudem bedeutende Kosten.

A. **Von der Weichsel** ist nichts Wesentliches zu vermerken. Der Strom ist und bleibt völlig eisfrei. Der Hafen ist mit einer bereits starken Eisdecke belegt. Für die Schiffahrt ist Winterruhe. *

☐ **Der Mittwoch-Wochenmarkt** war reichlich beschickt. Es wurden folgende Preise erzielt: Butter 2,50, Eier 3,50, Kartoffeln 4. Weihnachtsbäume (Rot- und Weißtannen waren toffeln 4. Weihnachtsbäume (Rot- und Weißtannen) waren wirklich gute Bäume aber knapp. Der Fischmarkt war weniger reichlich beschickt. Man zahlte für Weichsellachs 3, Schleie lebend 2,50, Hechte 2, Bressen 1,80, Plötze 35—60. Geflügel war wieder sehr stark angeboten. Es wurde gezahlt für junge Hühner 3, Suppenhühner 3—4, Enten gerupft 90—1 pro Pfund, Gänse lebend 8—10, gerupft 80—1, Puthähne lebend 7—10, Puthennen lebend 6—7. Der Fleischmarkt zeigt keine wesentliche Preisänderung. Fleischstände findet man jetzt auf allen drei Märkten. *

☐ **Der Mittwoch-Schweinemarkt** zeigte eine etwas bessere Beschickung. Allerdings werden Ferkel knapper. Man fordert für das Paar Absatzferkel bereits 20. Läufer und mastfähige Schweine waren stärker vertreten. Man fordert für das Paar Läufer im Gewicht von etwa 80 Pfund 40 zł. Die Preise für fette Schweine haben eine Kleinigkeit angezogen. *

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

„Du — und die Kunst", unter dieser Devise hat die Buchhandlung Arnold Kriedte, Grudziądz, Mickiewicza 3, ihren Bücher- und Musikalienkatalogen einen Kunst- und Weihnachtskatalog folgen lassen. Er gibt eine Übersicht über neuere Kunstblätter, Farbendrucke, Künstler-Steinzeichnungen und Radierungen. In einem beigefügten Anschreiben ladet die Buchhandlung Arnold Kriedte, Grudziądz, zum Besuch der Ausstellung von gerahmten und ungerahmten Kunstblättern, Original-Radierungen, Scheeren-Schnitten, Künstlermappen und Kunstmonographien ein; sie macht auch auf das große Lager von ovalen und runden Rahmen und Rahmenleisten aufmerksam, und weist darauf hin, daß Einrahmungen sachgemäß ausgeführt werden. (24208 *

Thorn (Toruń).

—* **Das Finanzamt** (Kasa Skarbowa) wird am Heiligen Abend (24. Dezember), sowie am Silvestertage (31. Dezember) nur von 12—1 Uhr mittags geöffnet sein. Einzahlungen von Steuern und Gebühren für das Jahr 1924 werden nur bis zum 30. Dezember angenommen. **

*

—* **Städtische Stempelgebühren.** Auf Grund des Beschlusses des Stadtparlaments vom 15. 10. 24 werden zwecks Stärkung der städtischen Finanzen ab 1. Januar 1925 Stempelgebühren von sämtlichen an den Magistrat gerichteten Gesuchen und Eingaben erhoben, desgleichen von den beigefügten Anlagen. — Hierzu werden städtische Stempelmarken (erhältlich auf Zimmer 2) verwandt — nicht Staatsstempelmarken! **

‡ **Zur Meldepflicht von Offizieren der ehemaligen Teilungsmächte.** Bekanntlich sind die polnischen Staatsbürger, die in den Armeen der ehemaligen Teilungsmächte aktive oder Reserve-Offiziere gewesen sind, bis zum 31. Dezember zur Meldung beim zuständigen P. K. U. (Bezirkskommando) verpflichtet. Beim Bezirkskommando Thorn erfahren wir dazu auf Anfrage folgendes: Diejenigen ehemaligen Offiziere, die sich bereits in einem früheren Jahre zur Registrierung gemeldet haben und eine schriftliche Bescheinigung über erfolgte Meldung besitzen, brauchen sich jetzt nicht mehr zu melden.

Thorn.

Kirchl. Nachrichten.

Sonntag, d. 21. Dezbr. 24. (4. Advent).

Altst. evang. Kirche Vorm. 10½ Uhr: Gottesdienst. 11½ Uhr: Kdr.-Gottesdienst. Nachm. 4½ Uhr: Jugendversammlung Bäckerstr. 0. Mittwoch, (Heilig-Abend), nachm. 5 Uhr: Christfeier unterm Weihnachtsbaum. 1. Weihnachtsfeiertag, vorm 10½ Uhr: Gottesdienst u. Feier des hl. Abendmahls.

St. Georgen-Kirche. 2. Weihnachtsfeiertag, vrm. 10½ Uhr: Gottesdienst u. Feier des hl. Abendmahls.

Evangel.-luth. Kirche. Bachestraße 8 (Strumykowa). Vorm. 10 Uhr: Lesegottesdienst, Nachm. 5 Uhr: Predigtgottesdst., Pfarrer Brauner.

Gr. Bösendorf. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst Pf. Anuschek. 1. Weihnachtsfeiertag, nachm. 3 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahlsfeier.

Gurske. Nchm. 3 Uhr: Gottesdienst, Pf. Anuschek. Mittwoch (Heilig Abend), nachm. 3 Uhr: Liturgische Christfeier. 1. Weihnachtsfeiertag vorm. 10 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahlsfeier.

Neubruch. 2. Weihnachtsfeiertag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Pf. Anuschek.

Pensau. 2. Weihnachtsfeiertag, nachm. 3 Uhr: Gottesdienst, Pf. Anuschek.

Rudak-Stewken. Vm. 10 Uhr: Gottesdst. Mittwoch (Heilig-Abend), nachmittags 5 Uhr: Christfeier 2. Weihnachtsfeiertag, vrm 10 Uhr: Gottesdienst und Feier des hl. Abendmahls.

Podgorz. Mittwoch (Heilig-Abend), nachm. 3 Uhr: Christfeier. 1. Weihnachtsfeiertag, Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst u. Feier des hl. Abendmahls.

Groß Nessau. 1. Weihnachtsfeiertag, nachm. 3 Uhr: Gottesdienst u. Feier des hl. Abendsmahls.

Lulkau. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. 1. Weihnachtsfeiertag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Beichte und Abendmahl.

Gostgau. 2. Weihnachtsfeiertag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Beichte und Abendmahl.

Graudenz.

Kirchl. Nachrichten.

Sonntag, d. 21. Dezbr. 24. (4. Advent).

Evangel. Gemeinde Graudenz. Vorm. 10: Pf. Jacob. 11½ Uhr: Kinder-Gottesdienst, Pfr. Jacob. Mittwoch (Heilig-Abend), nachm. 5 Uhr: Christfeier. Pfr. Dieball. 1. Weihnachtstag, morgens 6 Uhr: Pf. Jacob. Vorm. 10 Uhr: Pfarrer Jacob. Nachm. 3 Uhr: Kinder-Gottesdienst. 2. Weihnachtstag, vorm. 10 Uhr: Pfarrer Dieball.

Mockrau. 1. Weihnachtstag, vorm. 10 Uhr: Pfarrer Dieball.

Gruppe. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl. ½2 Uhr: Taufen. Nachm. 3 Uhr: Kirchenchor-Probe im Schwesternhaus. Mittwoch (Heilig-Abend), nachm. 4 Uhr: Christfeier. 1. Weihnachtsfeiertag, vorm. 10 Uhr: Festgottesdienst mit Abendmahl. ½12 Uhr: Taufen. Wegen Vertretung in Osche fällt der Gottesdienst im Bethause Dragaß am 2. Weihnachtsfeiertage aus.

Der Umstand, daß mit solch einer früheren Meldung eine Bitte um Ernennung zum Offizier des polnischen Heeres nicht verbunden war, ist dabei belanglos. Das P. K. U. benachrichtigt alle ehemaligen Offiziere, die sich früher oder jetzt gemeldet haben, ob sie zum Offizier der polnischen Armee ernannt worden sind und verneinendenfalls von ihrer Befreiung vom Militärdienst. — Wer Zweifel über die Gültigkeit seiner früher abgegebenen Meldung hat, wird gut daran tun, sich beim P. K. U. von der Eintragung seines Namens im Register zu überzeugen. **

⧧ **Von der Weichsel.** Der Wasserstand hat von Dienstag zu Mittwoch etwas zugenommen und betrug Mittwoch früh 0,62 Meter unter Normal. Auf der rechten Stromseite herrscht in schmaler Breite dünnes Eistreiben. **

⧧ **Ein teures Vergnügen** ist das Schlittschuhlaufen auf der künstlichen Eisbahn auf den Tennisplätzen in der Nähe der Jahnturnhalle. Wie uns aus Elternkreisen mitgeteilt wird, müssen Schulkinder hier an Wochentagen 30 gr Eintritt bezahlen, am ersten Sonntag — an dem Konzert stattfand — 60 gr. Daß kinderreiche Familien ihren Sprößlingen diesen so gesunden Sport aus pekuniären Gründen nun nicht alle Tage gestatten können, liegt auf der Hand. Ein für die Volksgesundheit so wichtiger Sport wie das Schlittschuhlaufen sollte Gemeingut aller Volkskreise werden. Und dazu gehört doch, daß die Eintrittspreise allen erschwinglich sind. Sonst suchen sich die Kinder andere Gelegenheit am Ufer der Weichsel oder in den Kämpen, wo sie sehr leicht einem Unglücksfall zum Opfer fallen können. **

⧧ **Der Polizeibericht** der letztvergangenen drei Tage meldet die Verhaftung von fünf Personen wegen Diebstahls, von einem Taschendiebe aus dem Graudenzer Kreise und die Festnahme von 7 Trunkenbolden. **

Kammermusikabend.

Im Saale des Deutschen Heims konzertierte am Dienstag auf Veranlassung des hiesigen Coppernicusvereins das Dresdener Streichquartett der Herren Fritzsche, Schneider, Riphahn, Kropholler, ein Ereignis, wie wir es seit langen Jahren in Thorn nicht mehr erlebt haben. Reinen, vollkommen ungetrübten Genuß lösten diese vornehmen, künstlerischen Darbietungen aus. Der Abend brachte uns zunächst das sogenannte „Lerchenquartett“ von Haydn, in dem, wie fast in den meisten seiner Tonschöpfungen, der Meister sein sonnigheiteres, liebenswürdiges Wesen entfaltet. Harmlose Fröhlichkeit und köstlicher Humor durchtränkt besonders den dritten und vierten Satz, warm empfundene Melodik den zweiten. Smetanas Quartett E-moll (Aus meinem Leben), ein überaus interessantes Werk, birgt eine Fülle moderner Harmonik und Melodik, eine verblüffende Mannigfaltigkeit der Modulationen und Rhythmik. Wundervoll der erste Satz mit seiner leidenschaftlichen Glut, seinem Kämpfen und Ringen. Ein Stück tschechisch-nationalen Lebens schildert das Allegro moderato à la Polka, einen Festestrubel, in dem die helle Lustigkeit der Jugend, die urgemütliche, behäbige Behaglichkeit der Alten prächtig zum Ausdruck gelangt. Von stiller Ergebung, Klage und Sehnsucht redet das Largo sostenuto eine beredte Sprache. Heiter und zufrieden fließt der vierte Satz dahin, zum Schluß eine Rückerinnerung bringend, indem der Komponist kurze Gedanken aus dem ersten Satz aufnimmt und abschließend, zart an uns vorüberziehen läßt. Den Schluß des Abends bildete Schuberts bekanntes, sehr in die Breite gehendes D-moll-Quartett „Der Tod und das Mädchen“, aus dem Schuberts Persönlichkeit in ihrer ganzen Eigenart spricht. Melodische und harmonische Wendungen sind von großer Originalität, die Rhythmik besonders im dritten und vierten Satz von äußerster Lebendigkeit und Mannigfaltigkeit. Der zweite Satz bringt eine Liedweise, deren erste Periode seinem Liede „Der Tod und das Mädchen“ entnommen ist, die dann in mehreren Variationen erscheint. —

Was die Ausführung dieser Werke durch die vier Künstler betrifft, so läßt sich kurz folgendes sagen: Tief durchgeistigtes, schwung- und äußerst temperamentvolles, technisch und musikalisch vollendetes Zusammenspiel, kein mechanisches Abzirkeln und Abwägen, ein tief inneres Erfassen und Mitgehen mit den Komponisten vermittelte den wundervollen Genuß dieser Musik. Alle vier Künstler sind meisterlich durchgebildet und im Besitz tadelloser Instrumente von edlem abgerundeten Ton und voluminösem Klang.

Der Saal war wohl in Anbetracht des nahen Weihnachtsfestes leider nicht voll besetzt. Die Zuhörer dankten mit herzlichem, lang anhaltendem Beifall. O. St. **

* **Konitz** (Chojnice), 17. Dezember. Ein unfreiwilliges Bad nahm heute morgen der Schüler B., als er sich auf dem Wege zur Schule befand. Um sich den Weg zu verkürzen, wollte er die Eisdecke des Mönchsees überschreiten. Kaum daß er einige Schritte gemacht hatte, ließ die dünne Eisdecke nach und der Knabe versank bis zum Hals in die Tiefe. Sein bei ihm weilender Bruder leistete tapfer Hilfe und befreite den Verunglückten aus seiner gefährlichen Lage. — Der an sich geringfügige Unfall sei immerhin als erneute Warnung mitgeteilt, da ähnliches unvorsichtiges Verhalten auch sehr böse ablaufen kann.

* **Schöneck** (Skarszewy), 17. Dezember. Ein lebhafter Handel mit Weihnachtsbäumen machte sich zu Anfang dieses Monats hier bemerkbar. Die Bäume wurden zu Tausenden in den Privatforsten unserer Gegend geschlagen und dann meistens nach Danzig verfrachtet. Durch diese Maßnahmen verschwanden in kurzer Zeit bisweilen recht umfangreiche Waldstücke von der Bildfläche. Für die Waldbesitzer stellte dieser Handel ein verhältnismäßig günstiges Geschäft dar: wurden ihnen doch von den Händlern im Durchschnitt 60—70 gr für einen Baum bezahlt.

* **Schwetz** (Świecie), 16. Dezember. Daß unsere Theater- und Musikvereinigung die schwierige Aufführung des Dreyerschen Schauspiels „Die Siebzehnjährigen“ brachte, war ein Wagnis; daß es gelang, für sie reicher Gewinn. Was geboten wurde, reichte zum Teil ans Künstlerische. Die Siebzehnjährige (Frl. Leni Kutscher) zeigte sich als Charakterdarstellerin, die einer Berufsschauspielerin gleichkam. Sie, die einerseits den Jüngeren kalt und gedankenlos abweist, auf der anderen Seite dessen Vater mit dämonischer Gewalt skrupellos zu verführen sucht, schlug alle Register der Leidenschaft bis zur Zerknirschung über das zum Schluß angerichtete Unglück in echten Tönen an. Ihr Gegenpart Frieder (Herr Gottschalk) gab ihr im Spiel nichts nach. Die Entwicklung vom knabenhaften Jüngling zum grübelnden Mann, dessen weiche Seele sich in dieser Welt nicht zurechtfindet und der zugrunde geht an dem Kontrast zwischen Ideal und Wirklichkeit, kam lebenswahr zum Ausdruck. Annemarie (Frau Drenkhahn) spielte die Mutter und Hausfrau mit rührender Hingabe. Im vierten Akt, wo sie zur Heldin emporwächst, stark im Tragen und groß im Verzeihen, hätte die Wirkung vielleicht noch verstärkt werden können. Ebenso konnte von Werner von Schlettow (Herr Paul Knopf), einem lebensfrohen, künstlerisch veranlagten älteren Major, der sonst seiner Rolle durchaus gerecht wurde, die Schlußszene, in der er — durch Unglück geläutert — sich über das Leben erhebt, indem er es überwindet, noch mehr herausgearbeitet werden. Herr Kuchenbecker gab den alten Oberst in erfrischender Natürlichkeit. Seine abgeklärte Lebensauffassung war der ruhende Pol in der sonst leidenschaftlichen Handlung. — Unser kunstliebendes Publikum kann den Darstellern für ihre große Sorgfalt und Mühe, die sich bis auf die Renovierung der Bühne erstreckte, nur Anerkennung zollen. Die Spielleitung lag in den bewährten Händen des Herrn Leo Knopf; die Musik wurde wie immer von Herrn Paul Knopf dirigiert. Dr.

Bücherschau.

* **Landwirtschaftlicher Kalender für Polen für das Jahr 1925.** Infolge des am 15. September ausgebrochenen Streiks im Posener Buchdruckereigewerbe konnte der sechste Jahrgang des Landwirtschaftlichen Kalenders erst am 9. Dezember erscheinen. Da der Kalender vor dem Streik schon größtenteils gesetzt war, ist es möglich, ihn auch jetzt noch zu dem billigen Preise von 2,40 Złoty abzugeben. Nicht nur dem Landwirt und Genossenschafter soll der reich illustrierte Kalender ein Hausfreund werden. Mit seinem gut zusammengestellten Tabellenteil ist er ein unentbehrliches Nachschlagebuch für jedermann. Die verschiedenen Aufsätze wie auch der gut ausgewählte unterhaltende Teil machen den Kalender zu einem Werk, das weit über seine Bestimmung als Kalender hinaus einen dauernden Wert behalten wird. Aus dem Inhalt verzeichnen wir folgende Aufsätze usw.: Unser Verband. Brauchen wir noch eine Genossenschaft? Sejmabgeordnete. Das Bielitzer Land. Dünnsaat. Niederschlagsverhältnisse in Polen. Lodzer Gymnasium. Naphthaindustrie Galiziens. Danziger technische Hochschule. Vitamine. Radio. Flettnerschiff. Wiener Abkommen. Das polnische Heer. Unterhaltendes: Lebrecht Hühnchen, von Seidel (1. Kapitel). Der Hase, von Loens. Der weite Weg, von Lilienfein. Der warme Deckel, von Stoltze. Barbara, von Gräfin Bethusy-Huc. Auf bösen Wegen, von Rosegger. In den Ferien, von L. Thoma. Besserung, von L. Thoma. Feuerwache, von Mette. Gedichte und lustige Ecke. — Tabellen usw.: Trächtigkeitstabelle. Jahrmarksverzeichnis (auch Freistaat Danzig). Deutsche landw. Organisationen. Zeitungen. Sejmparteien mit ihren Zielrichtungen und Führern. Sejmabgeordnete und Konsulate. Genossenschaftstabelle. Hilfe bei Unglücksfällen. Dollartabelle. Umrechnungstarif (Aufwertung). Posttarif. Jagdzeiten usw. Der Kalender ist zu beziehen durch alle Buchhandlungen (auch im Freistaat Danzig), Genossenschaften, Verbände und Vereine aller Art oder direkt vom Verlag: Poznań, Wjazdowa 3, Landwirtschaftlicher Kalender für Polen.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 17. Dezember in Krakau — 2,51 (2,54), Zawichost 0,54 (0,65), Warschau 1,28 (1,27), Plock 0,28 (0,22), Thorn — 0,62 (0,71), Fordon — 0,42 (0,40), Culm — 0,42 (0,48) Graudenz 0,84 (0,89), Kurzebrak 0,13 (0,21), Montau — 0,35 (0,26), Pieckel 0,54 (0,50), Dirschau 0,62 (0,17), Einlage 1,90 (2,00), Schiewenhorst 2,20 (2,26) Meter. Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an. — Eisstand unverändert.

Ein Reiterstückchen.

Von Ferdinand Emmerich.

Bei Tagesanbruch fuhr die „Cheruskia“ in den Hafen von Samoa ein. Hier sollte das Schiff zwei Tage liegen bleiben. Zwei Tage sind ja nicht viel, aber bei richtiger Ausnutzung kann man schon ein Stückchen Land- und Volksleben, abseits der Hafenstadt, studieren. Ich beschloß, mir das Innere der Insel San Domingo mal genauer anzusehen. Zu meiner Freude sagte mir der Schiffsagent seine Begleitung auf einem Ausfluge zu.

„Leider kann ich Ihnen keinen Wagen zur Verfügung stellen,“ sagte er bedauernd, „aber Sie können doch jedenfalls reiten?“

„Na und ob!“ gab ich zur Antwort. „Ich ziehe sogar einen frisch-fröhlichen Ritt einer Wagenfahrt vor.“

Schmunzelnd erwiderte der Agent:

„An der Frisch-Fröhlichkeit soll es nicht fehlen. Wenn Sie wollen, brechen wir in einer Stunde auf.“

Wer beschreibt aber mein Erstaunen, als ich vor der Agentur keine Pferde, sondern drei Stiere fand, die ein Gestell auf dem Rücken trugen, das eine entfernte Ähnlichkeit mit einem Sattel hatte. Da der Stier und sein Gestell bei meinem Ausfluge eine gewisse Rolle spielen, so muß ich beides genauer beschreiben:

Man denke sich einen Schemel, dessen Füße derart gebogen sind, daß sie auf dem Rücken eines Stieres festgeklemmt werden können. Damit man dem Tierchen aber nicht weh tut, sind die inneren Teile des Schemels gut mit Kokosfasern gepolstert. Auf den Menschen wird aber keine derartige Rücksicht genommen. Für ihn genügt das nackte, harte Holz. Das unter diesem Gestell befindliche Rindvieh war klein, gedrungen und trug in der Nasenscheidewand einen starken eisernen Ring, durch den ein langer Lederriemen lief. Dicke, feste Knoten am Ende des Riemens deuteten an, daß man ihn auch als Peitsche zu verwenden pflegte. Aus dem viereckigen Schädel des Stieres glotzten ein Paar trübe Augen [illegible] stumpfsinnig auf den staubigen Boden. Eine breite Stirnbinde aus gefüttertem Leder schien zur Verschönerung des Reittieres zu dienen.

Denn ein solches hatte ich vor mir! Der freundliche Agent teilte mir mit, daß die hiesigen Pferdchen zum Reiten zu schwach wären und der Stier das landesübliche Verkehrsmittel sei; neben dem Wagen, der aber auch von Stieren gezogen würde.

Ich gestand, daß ich nicht sehr erbaut wäre, aber wenn jedermann sich der Stiere bediene, dann würde auch ich mich damit abfinden. Nur verstünde ich nicht mit den Tieren umzugehen.

„Sie reiten den Stier wie ein Pferd,“ sagte der Agent. „Oder besser gesagt, wie einen Maulesel,“ fügte er mit einer eigentümlichen Betonung hinzu. (Unser Kapitän und seine Freunde verkniffen sich ein Lachen, was mich hätte stutzig machen sollen.) „Und das Lenken geschieht auch wie bei einem Pferde —“

„Oder einem Maulesel,“ warf ich harmlos ein.

„Ganz richtig, wie bei einem Maulesel. Nur mit dem Unterschiede, daß Sie drei Zügel in der Hand haben. An jedem Horn sitzt ein Zügel für das Lenken, der lange Lederriemen dient als Peitsche, und — hm — aber das kommt zwar nicht vor. Ich meine nur, wenn mal ein Stier durchgeht, dann kann man ihn an dem Nasenring zum Stehen bringen, weil ein scharfer Ruck ihn sofort bändigt.“

„Und wenn man sonstwie halten will?“

„Ja, dann beugen Sie sich vor und streifen dem Stier die Stirnbinde über die Augen, er bleibt dann sofort stehen. Nur müssen Sie bei diesem Griff Ihren Sitz nicht aus dem Gleichgewicht bringen, sonst fallen Sie dem Stier auf den Hals. Sie dürfen auch beim Abstreifen der Binde den Nasenring nicht stark anziehen, denn dadurch wird das Tier unruhig und — —“

„Wirklich spielend einfach!“ rief ich aus, als der liebenswürdige Agent seine Erklärung unterbrach, um frischen Atem zu schöpfen. „Aber, bester Landsmann, haben Sie keine gedruckte Gebrauchsanweisung? Denn ehe ich das alles behalte — —“

„Steigen Sie nur auf, die Praxis ist der beste Lehrmeister. Sehen Sie nur, hier reitet alle Welt so!“

Und in der Tat, eben trabten einige Farmer vorüber, die uns freundlich zunickten. Deren Stiere gingen einen ruhigen Paßgang. Als der eine hielt, konnte ich die kurze Bewegung beobachten, die er machte, um die Binde herunterzudrücken.

„Na, denn los!“ rief ich und wandte mich zu meinem Kapitän um. Doch der war verschwunden. Er saß im Bureau des Agenten und lachte, daß ihm die Tränen aus den Augen liefen.

„Na, Kapitän, gar so lächerlich ist doch die Geschichte nicht,“ sagte ich beleidigt. „Ich kann ein Pferd regieren, ich kann Schiffe steuern, und werde doch als Zoologe auch noch mit solch einem Rindvieh fertig!“

Das Aufsitzen kostete einige Mühe. Über dem Sattelsitz hing ein breiter Gurt mit Steigbügeln. Um mit deren Hilfe aufzusteigen, muß ein anderer den gegenüberliegenden Bügel festhalten. Das kannte ich von Afrika her. Als ich aber, wie das ja üblich, in die Nackenhaare faßte, stieß der Stier mit seinem Horn nach mir und knuffte mich recht unsanft in den erhobenen Unterschenkel.

„Ja lieber Herr,“ rief mir der Agent zu, „so dürfen Sie das auch nicht machen. Ich vergaß wohl, Ihnen zu sagen, daß Sie sich mit der Hand auf den Schemel stützen müssen. Sehen Sie, so!“ Und blitzschnell saß er oben.

„Verehrtester, möchten Sie mir nicht doch lieber alles aufschreiben?“ fragte ich. Da aber von drinnen immer neue Lachsalven erschollen, verzichtete ich auf weitere Belehrung, holte mir einen Stuhl, und siehe da! — oben war ich.

Der Neger drückte mir die Zügel in die Hand, und ehe ich mich nur umsehen konnte, rannte mein Stier schon davon, mitten in die stark belebte Hauptstraße des Städtchens. Hinter mir höre ich rufen, aber da ich noch nicht mit der Sortierung der verschiedenen Riemen fertig war, achtete ich nicht weiter darauf. Plötzlich tauchte eine Herde beladener Esel vor mir auf, die die ganze Breite des Weges einnahm. Einige Neger machten mir Zeichen und deuteten rückwärts. Doch als ich mich nach der Ursache dieser Winke erkundigen wollte, machte ich wohl eine falsche Zügelbewegung; mein Stier fing an zu brummen und fiel dann in einen so harten Trab, daß mir mein Tropenhelm tief über die Augen rutschte. Ich sah nichts mehr! Instinktiv hob ich die Hände, um mich davon zu befreien. Dabei vergaß ich den Haufen Zügel, und muß wohl den Nasenring stark angezogen haben, denn der Stier stieß ein dumpfes Gebrüll aus und rannte in wildem Galopp vorwärts. Meinen Tropenhelm verlor ich sofort, dann überlegte ich. Blitzschnell ließ ich mir die Gebrauchsanweisung durch den Kopf gehen — aber, da nahte auch schon das Verhängnis. Ich jagte, nein, der Stier raste mit erhobenem Schweife und gesenktem Kopf dumpf brüllend auf einen Haufen Menschen, der schreiend auseinanderstob, zu — der Marktplatz! Um mich herum johlte und lachte das Volk, man rief mir zu, man hieb auf den Stier ein, man stellte sich vor das aufgeregte Tier, um es aufzuhalten — umsonst! Da, als ich schon die großen Haufen Früchte, Eier, Gemüse usw. deutlich vor mir sah, fiel mir ein: die Binde! Hastig beugte ich mich vor, tastete an dem zottigen Kopf herum und fand sie — ein Ruck — und das breite Stirnband fiel dem Stier über die Augen. In demselben Augenblick fiel aber auch ich von meinem lockeren Sitz, rutschte auf den Hals des jetzt wie gebannt stehenden Stieres, über dessen Kopf hinweg in einen Korb mit saftigen Orangen! Dort blieb ich unter dem brüllenden Gelächter sämtlicher Marktweiber — und diese sind in San Domingo um kein Haar anders als bei uns — wie betäubt liegen. Als aber gleich darauf deutsche Laute an mein Ohr schlugen, sprang ich mit einem gewaltigen Satze auf und — stieß einem neben mir stehenden Negerweibe einen ganzen Korb mit Eiern um. Jetzt erreichte der Lärm, der Hohn und das wiehernde Gebrüll der Neger seinen Höhepunkt — ich lief in weiten Sprüngen davon. Alles Rufen und Keifen der farbigen Marktbesucher war nicht imstande, mich aufzuhalten. Ohne mich umzusehen, rannte ich zum Hafen, ließ mich an Bord rudern, und während der zwei langen Tage verweigerte ich hartnäckig jeden Besuch. — Ich hatte schon genug an den zuckenden Mienen der Schiffsbesatzung.

In Samana werde ich nie wieder an Land gehen!

Kleine Rundschau.

* **Wo der Pfeffer wächst ...** „Wenn der Preis des Pfeffers im Jahre 1600, 16 Jahre, bevor Shakespeare starb, nicht gestiegen wäre, dann wäre Indien wohl niemals ein Teil des Britischen Reiches geworden.“ So schreibt Harold Stanard in seinem soeben erschienenen Werk „Schöpfer des Weltreiches“. „1600 stieg der Preis des Pfeffers mit einem Male von 3 Sh. auf 8 Sh. für das Pfund“, fährt er fort. „Die Magen der Londoner Magistratsbeamten protestierten gegen diese Verteuerung der begehrten Würze, und man sann auf Abhilfe. Es waren die Holländer, die die Preise so heraufsetzten, denn sie hatten das Handelsmonopol mit dem Malaiischen Archipel und konnten machen, was sie wollten. Doch ihre Sucht, möglichst schnell zu verdienen, rächte sich. Die Gehirne der Londoner Stadträte folgten der Richtung, die ihnen durch ihren Magen gewiesen war; sie beschlossen sich selbst ein Land zu suchen, wo der Pfeffer wächst, und der Bürgermeister berief eine Versammlung ein, die zur Begründung der Ostindischen Kompagnie führte. Die Schöpfung dieser Gesellschaft aber war der erste Schritt zu der Festsetzung Großbritanniens in Indien.“

* **Hat sich der Appetit verschlechtert?** Geradezu unglaublich mutet es uns heute an, was im Mittelalter bei einer einzigen Mahlzeit verzehrt wurde. Da wurde nicht, wie heute, nach Pfund oder wohl gar nach Gramm, sondern immer nur nach ganzen Stücken Schlachtvieh gerechnet. „Ein Huhn für keinen, eine Gans für einen, ein Bock für zwei, ein Kalb für drei“, so rechnete man dazumal. Demgemäß war die Anzahl der Gänge, die man bei einem Mahl auftrug, geradezu ungeheuer. So weist der Speisezettel eines Mahles, das im Jahre 1303 anläßlich der Einweihung einer Kirche in Weißenfels gegeben wurde, nicht weniger als 12 Hauptgänge auf, die kleineren Zwischengerichte, Gemüse u. dgl. nicht gerechnet. Er lautete folgendermaßen: 1. Eiersuppe mit Safran und Honig; 2. Erbsen mit Gemüse; 3. Schaffleisch mit Zwiebeln; 4. gebratenes Huhn mit Zwetschen; 5. Stockfisch mit Öl und Rosinen; 6. in Öl gebackene Bleie (Weißfische); 7. gesottenen Aal mit Pfeffer; 8. gerösteten Bückling mit Senf; 9. sauer gesottene Speisefische; 10. gebackene Barbe; 11. kleine Vögel in Schmalz gebacken mit Rettich; 12. Schweinskeule mit Gurken. Auffällig ist für uns die große Zahl der Fischgerichte. Was die Folge der Speisen anlangt, so ist sie, wie ersichtlich, von der modernen Speisenfolge nicht wesentlich verschieden. Zu bemerken ist übrigens noch, daß der Gast, wenn die Speisen zu Ende waren, wohl auch noch den Teller aufaß. Denn die Teller waren im Mittelalter meist runde Scheiben Brot.

Handels-Rundschau.

own. **Polnisch-portugiesische Handelsvertragsverhandlungen** sollen demnächst in Warschau beginnen. Portugal hat hauptsächlich Interesse für den Import von Getreide, Holz und Naphthaprodukten aus Polen und für den Export von Wein, Kakao, Fleisch-, Fisch- und Obstkonserven nach Polen.

own. **Laut dem Bevollmächtigungsgesetz für den Verkauf polnischen Staatseigentums** hat der Handelsminister außer der schon neulich erwähnten Eisengießerei und Emaillieranstalt „Blachownia“ bei Czenstochau noch die Radomer Fabrik für Telephon- und Telegraphenapparate, die Lager der staatlichen Raffinerie „Polmin“ bei Danzig, die zwischenstädtischen Gasleitungen, einige Bergrechte im Dombrowaer und Olkusker Revier sowie die Hüttenwerke Bialogon im Radomsker Gouvernement zum Verkauf gestellt.

own. **Die Bankfusionen in Polen** haben sich in letzter Zeit sehr gehäuft. Diese Erscheinung ist in der Hauptsache wohl darauf zurückzuführen, daß das Betriebskapital der meisten Banken bei weitem nicht ausreicht, um der Inanspruchnahme der zahlreichen in der Inflationszeit angelegten Filialen gerecht zu werden. Andererseits hofft man auf dem Wege des Zusammenschlusses größeres Entgegenkommen bei der Bank Polski hinsichtlich der Gewährung von Krediten zu finden. Unter den ersten Geldinstituten, die sich zu einer Fusion bereitfanden, war die Polnische Landesbank, die sich mit der Handelsbank in Warschau vereinigte, nach außen hin jedoch den Schein durch Beibehaltung der alten Firma aufrecht erhielt. Vollständig war dagegen die Fusion der Kreditbank mit der Bank für Handel und Gewerbe, wobei die Firma Kreditbank verschwand. Wie uns gemeldet wird, soll jetzt der Zusammenschluß der Bank des Landwirteverbandes mit der Landwirtschaftsbank bevorstehen, wobei die Aktionäre der ersteren für ihre Aktien Obligationen der Landwirtschaftsbank erhalten würden, da letztere keine Aktiengesellschaft ist. Angesichts der gesamten Lage des polnischen Bankwesens und des Geldmarktes erscheinen weitere Fusionen unvermeidlich.

M. **Zusammenschrumpfen des Bankkapitals in Polen.** In Kürze findet eine außerordentliche Generalversammlung der größten und ältesten polnischen Bank, der Warschauer Handelsbank (Bank Handlowy) statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. die Frage der Umvalutierung der auf Polenmark lautenden Aktien auf Złoty. In einem Antrag des Verwaltungsrates ist eine Zusammenlegung der Aktien vorgesehen, und zwar will man für je 10 alte Aktien eine neue Aktie über 50 Złoty nominal herausgeben. Gegenwärtig beträgt die Gesamtzahl der Aktien dieser Bank 1 200 000 Stück. Nach der Zusammenlegung würde diese nur noch 120 000 betragen und einen Nominalwert von insgesamt 6 000 000 Złoty darstellen. Wenn man nun bedenkt, daß die Bank vor dem Kriege ein Aktienkapital von 20 Millionen Rubel, d. i. 50 Millionen Złoty, besaß, und daß ferner ihre Reserven 10 Millionen Rubel ausmachten, so wird man sich ein Bild machen können, in welchem Maße das Bankkapital zusammengeschrumpft ist. Gibt man in diesem Falle auch zu, daß die Schätzung sehr vorsichtig vorgenommen worden ist, daß insbesondere gewisse Aktivposten nach dem willkürlichen Schlüssel 1 Rubel = 2,16 Polenmark eingestellt worden sind, und so die Möglichkeit genommen wird, diese Posten richtig einzuschätzen, so hat dies doch auf das Gesamtbild keinen wesentlichen Einfluß und man sieht, welche große Einbuße das Bankkapital infolge der Inflation und der Entwertung von Immobilien und Effekten erlitten hat. Interessant ist, daß auf der Börse die Aktien dieser Bank schon seit langem mit etwa 5 Złoty notiert werden, also genau so viel, wie die Schätzung seitens der Bank ergeben hat.

own. **Die neu zu gründende Textilbörse in Lodz** hat bereits die Genehmigung ihrer Satzungen von den zuständigen Regierungsbehörden erlangt. Zum Kommissar wurde Ingenieur Bajer ernannt. Der Einrichtung dieser Börse wird jedoch von gewissen Kreisen ein großer Widerstand entgegengesetzt. Infolgedessen hat sich der Textilindustriellenverband an die Wojewodschaft mit dem Ersuchen gewandt, die Eröffnung der Börse möglichst schnell zu bewirken.

own. **Die Lage der chemischen Industrie in Polen** hat sich in ihrer uneinheitlichen Gestaltung nur wenig verändert. Die Hauptschwierigkeiten sind immer noch in den Kreditverhältnissen zu suchen. Am meisten zu leiden hat wegen des schweren Kampfes der Textilindustrie die Farbstoffindustrie. In besserer Lage befinden sich die Gummifabriken, sowie die Betriebe, die Seifen, Kleister, Gelatine u. dgl. herstellen. Für die Stärkeindustrie haben sich in letzter Zeit die Exportaussichten etwas gebessert. Es fehlt aber den meisten Fabriken an dem erforderlichen Betriebskapital, um größere Mengen von Kartoffeln zu beschaffen. Die Kunstdüngerfabriken haben in dieser Herbstsaison nur ein Drittel ihrer Produkte verkaufen können. Am schwersten betroffen sind die Superphosphatfabriken. Um so bemerkenswerter ist es, daß die chemischen Werke von Dr. Roman May Ende Oktober eine dritte Fabrik, und zwar eine Superphosphatfabrik, in Betrieb gesetzt haben. Die Produktion der drei zu dieser Gesellschaft gehörenden Werke macht 43—45 Prozent der gesamten Superphosphaterzeugung in Polen aus. Infolge der durch die letzte Mißernte noch mehr geschwächten Kaufkraft der Landwirtschaft ist der Absatz an Superphosphat sehr gering gewesen, so daß die Vorräte allein bei dieser Firma einen Wert von $1^1/_2$ Millionen Złoty erreicht haben.

Vom polnischen Radiowesen. Die Konzession zum Bau und Betrieb von Broadcasting-Anlagen in Polen hat die Gesellschaft „Polskie Radjo“ erhalten, die mit dem Konzern „Sila i Swiatlo“ und der Polnischen radiotechnischen Gesellschaft zusammenhängt, und zu deren Hauptgründern der ehemalige polnische Ministerpräsident Skulski gehört.

M. **Die Frage der Umwandlung von Aktiengesellschaften in Polen in Ges. m. b. H.** Diese Frage beschäftigt in letzter Zeit sehr stark sowohl die Regierung, als auch die Wirtschaftskreise. Bekanntlich steht die Regierung auf dem Standpunkt, daß Aktiengesellschaften zumindest ein Kapital von 100 000 Złoty aufweisen müssen. Da aber insbesondere in der Inflationszeit eine Reihe von Gründungen entstanden sind, deren Kapital die Summe von 100 000 Złoty nicht erreicht, so gewinnt die Frage der Umwandlung von Aktiengesellschaften in G. m. b. H. an Aktualität.

Die Eisenerzgewinnung in Polen ergab im Oktober 12 606 gegenüber 9897 Tonnen im September. Davon entfallen auf Kongreßpolen 10 818, auf Polnisch-Oberschlesien 1788 Tonnen.

Die polnische Rohnaphthaproduktion ist im September infolge des neuntägigen Streiks gegenüber dem Vormonat von 67 755 auf 50 776, also um 16 979 Tonnen zurückgegangen. Obwohl die Produktion im letzten Monat gesunken ist, sind die Vorräte trotzdem angewachsen, was ein Zeichen der ungünstigen Konjunktur für die polnischen Raffinerien ist. Man erwartet jedoch im Zusammenhang mit der kürzlich erfolgten Gründung des Naphthakartells eine Belebung auf dem Naphthaproduktionsmarkt. Zugleich mit dem Anziehen der Preise kann man für die nächsten Monate mit einer Vergrößerung der Rohnaphthaproduktion rechnen.

own. **Auf dem polnischen Eisenwarenmarkt** herrscht auf seiten der Produzenten sowohl wie des Großhandels zurzeit einige Zurückhaltung, da man in diesen Kreisen immer noch mit dem Zustandekommen des großpolnischen Hüttensyndikats nach dem Vorbild des früheren polnisch-russischen „Prodamet“ zu rechnen scheint und infolgedessen eine Erhöhung der Preise erwartet. So sind größere Mengen auch auf Lager gekauft worden. Man wird jedoch berücksichtigen müssen, daß die Aufnahmefähigkeit des heimischen Marktes kaum ein Drittel so stark ist, wie die Produktion der polnischen Eisenhütten. Ob es aber gelingen wird, die Ausfuhr zu heben, wenn man höhere Preise beansprucht, erscheint erst recht fraglich.

M. **Vom polnischen Kolonialwarenmarkt.** Der polnische Kolonialwarenmarkt hat sich in letzter Zeit, zumteil infolge der herannahenden Feiertage, belebt. In Fachkreisen erwartet man eine Befestigung der Preise, da wir noch immer in bezug auf das Preisniveau hinter den anderen maßgebenden Märkten stehen. Auf dem Hamburger und Londoner Markte war die Tendenz für Reis unentschlossen, doch erwartet man hier ein Anziehen der Preise, da man mit einem Mangel an Mehl in den nächsten Monaten rechnet. Trotz einer Erhöhung der Preise für Pflanzenfett in Hamburg, hält sich bei uns der Preis auf dem früheren Niveau, da mit Rücksicht auf das größere Angebot in animalischen Fetten die Nachfrage für Pflanzenfett nicht allzugroß ist. Die Tendenz für Zucker ist weiter flau, und man rechnet mit einem weiteren Preisrückgang.

Der zehnstündige Arbeitstag auf den polnisch-oberschlesischen Zinkhütten soll auf behördliche Anordnung wieder auf 8 Stunden reduziert werden, weil sich die Beibehaltung der verlängerten Arbeitszeit mit Rücksicht auf die ausreichende Produktion nicht als notwendig erwiesen habe. Für die Eisenhütten bleibt es dagegen bei der erst unlängst wieder verlängerten Verordnung über den zehnstündigen Arbeitstag.

Die deutsche und litauische Zoll- und Paßkontrolle in Wirballen wird, laut besonderer Vereinbarung zwischen den beiden Staaten, ab 1. Januar 1925 vereinigt werden. Im Zusammenhang mit den Beschlüssen der letzten europäischen Eisenbahnfahrplankonferenz muß nämlich der Fahrplan auf der Strecke Ostende—Paris—Berlin—Riga eine Abänderung erfahren. Durch diese Zusammenlegung der Zoll- und Paßkontrolle wird die Fahrzeit von Berlin nach Riga bzw. umgekehrt um etwa 2 Stunden abgekürzt werden. Mit dem Inkrafttreten der neuen Fahrpläne ist spätestens am 1. Juli 1925 zu rechnen.

Auf dem rumänischen Naphthamarkt haben die günstigen Nachrichten aus der nordamerikanischen Union belebend gewirkt. Geschäftsabschlüsse erfolgen zahlreich bei steigenden Preisen. Die Tendenz ist fest. Auch das Ausland hält rege Nachfrage. Ein Waggon Rohnaphtha kostet heute bereits 23 000 Lei gegenüber 15 000 zu Anfang Oktober. Ähnliche Steigerungen weisen auch die verschiedenen Naphthaerzeugnisse, besonders Benzin, auf. Da bereits starker Schneefall gewesen ist, hat die Tätigkeit der Naphthawerke etwas nachgelassen. Die große Ergiebigkeit der Quellen in der Gegend von Runcu erregt noch immer die allgemeine Aufmerksamkeit. Die „Steaua Romana“ hat jetzt ein neues Bohrloch angelegt, das in der Stunde 10 Waggons liefert.

Die Einführung des Tabakmonopols in Litauen hat jetzt, wie wir aus Kowno erfahren, greifbare Gestalt angenommen.

Rumänische Münzen von 1 und 2 Lei hat die Bukarester Regierung kürzlich im Gesamtbetrage von 400 Millionen Lei zur Prägung in Belgien bestellt. Diese Münzen sollen dazu dienen, die bisher im Verkehr befindlichen Papierkleingeldscheine abzulösen.

Geldmarkt.

Warschauer Börse vom 17. Dezember. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien 25,85, 25,97—25,73; Holland 209,60, 210,60—208,60; London $24,37^1/_2$, 24,50—24,25; Neuyork $5,18^1/_2$, 5,21—5,16; Paris $27,97^1/_2$, 28,14—27,86; Prag 15,74, 15,81—15,67; Schweiz 100,50, 101,00—100,00; Wien 7,33, 7,36—7,30; Italien 22,41, 22,52—22,30. — Devisen: Dollar der Vereinigten Staaten $5,18^1/_2$, 5,21—5,16; engl. Pfund $24,37^1/_2$, 24,50—24,25.

Amtliche Devisenkurse der Danziger Börse vom 17. Dezember. In Danziger Gulden wurden notiert für: Banknoten: 100 Reichsmark 128,054 Geld, 128,696 Brief; 100 Złoty 103,49 Geld, 104,01 Brief; 1 amerikanischer Dollar 5,3540 Geld, 5,3810 Brief; Scheck London 25,19 Geld, 25,19 Brief. — Telegr. Auszahlungen: London 1 Pfund Sterling 25,21 Geld, 25,21 Brief; Berlin Reichsmark 127,730 Geld, 128,370 Brief; Zürich 100 Franken 103,84 Geld, 104,36 Brief; Paris 100 Franken 28,77 Geld, 28,93 Brief; Warschau 100 Złoty 102,99 Geld, 103,51 Brief.

Berliner Devisenkurse.

Für drahtlose Auszahlungen in Mark	In Reichsmark 17. Dezember Geld	Brief	In Reichsmark 16. Dezember Geld	Brief
Buenos-Aires . 1 Pes.	1.621	1.625	1.620	1.624
Japan . . . . . 1 Yen	1.603	1.612	1.603	1.612
Konstantinopel 1 t. Pfd.	2.295	2.305	2.295	2.305
London . . 1 Pfd. Strl.	19.67	19.72	19.68	19.73
Neuyork . . . 1 Doll.	4.195	4.205	4.195	4.205
Rio de Janeiro 1 Milr.	0.473	0.480	0.478	0.480
Amsterdam . . 100 Fl.	169.19	169.61	169.19	169.61
Brüssel-Antw. 100 Frc.	20.71	20.77	20.89	20.95
Christiania . . 100 Kr.	63.42	63.58	63.42	63.58
Danzig . . . 100 Gulden	78.05	78.25	78.05	78.25
Helsingfors 100 finn M.	10.55	10.59	10.55	10.59
Italien . . . . 100 Lira	18.07	18.11	18.09	18.13
Jugoslavien 100 Dinar	6.22	6.24	6.25	6.27
Kopenhagen . . 100 Kr.	73.74	73.92	73.52	73.70
Lissabon . . 100 Escuto	19.88	19.92	19.88	19.92
Paris . . . . . 100 Frc.	22.47	22.53	22.59	22.65
Prag . . . . . 100 Kr.	12.725	12.765	12.69	12.73
Schweiz . . . 100 Frc.	81.20	81.40	81.21	81.41
Sofia . . . . . 100 Leva	3.025	3.035	3.025	3.035
Spanien . . . 100 Pes.	58.73	58.92	59.03	59.17
Stockholm . . . 100 Kr.	113.04	113.32	113.04	113.32
Budapest . . 100000 Kr.	5.70	5.72	5.705	5.725
Wien . . . . 100000 Kr.	5.907	5.927	5.907	5.927

Züricher Börse vom 17. Dezember. (Amtlich.) Neuyork $5,16^5/_8$, London 24,23, Paris 27,65, Wien 72,85, Prag $15,66^1/_4$, Italien 22,26, Belgien 25,75, Holland 208.45, Berlin 122,95.

Die Bank Polski zahlte heute für 1 Goldmark 1,22 Zł., 1 Dollar, große Scheine 5,17 Zł., kleine Scheine 5,17 Zł., 1 Pfund Sterling 24,02 Zł., 100 franz. Franken 27,41 Zł., 100 Schweizer Franken 99,25 Zł.

Aktienmarkt.

Kurse der Posener Börse vom 17. Dezember. Für nom. 1000 Mkp. in Złoty. Bankaktien: Bank Przemysłowców 1.—2. Em. 3,00. Bank Zw. Spółek Zarobk. 1.—11. Em. 6,00. Polski Bank Handl., Poznań, 1.—9. Em. 2,00. — Industrieaktien: H. Cegielski 1.—9. Em. 0.55. Centrala Rolników 1.—7. Em. 0,60. Goplana 1.—3 Em. 5. C. Hartwig 1.—7. Em. 1,30. Herzfeld-Viktorius 1.—3. Em. 4.50. Luban, Fabryka przetw. ziemn. 1. bis 4. Em. 67. Dr. Roman May 1.—5. Em. 24. Młyn Ziemiański 1. bis 2. Em. 1,40. Olejarnia Szamotuły 1. Em. 4. Papiernia, Bydgoszcz, 1.—4. Em. 0,30. Piechcin, Fabryka Wapna i Cementu 1. bis 2. Em. 2,75. Płótno 1.—3. Em. 0,25. Pozn. Spółka Drzewna 1. bis 7. Em. 0,55. Tri 1.—3. Em. 12. Wisła, Bydgoszcz, 1.—3. Em. 7. Zjed. Browary Grodziskie 1.—4. Em. 1,25. Tendenz: behauptet.

Produktenmarkt.

Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer in der Zeit vom 15.—17. 12. (**Großhandelspreise für 100 Kilogr.**). **Weizen** 24,00—25,00 Złoty, **Roggen** 22,00 bis —,— Złoty, Futtergerste —,— Złoty, **Braugerste** 23,00—24,50, **Felderbsen** —,— Złoty, **Viktoriaerbsen** — Złoty, **Hafer** 20,00 bis 21,00 Złoty, Fabrikkartoffeln —,— Złoty, Speisekartoffeln —,— Złoty, Weizenkleie — Złoty, Roggenkleie — Złoty.

Danziger Produktenbericht vom 17. Dezember. (Nichtamtlich.) Weizen 130 Pfund 13,40—14,00, Weizen 122 Pfund 12—12,80, Roggen 13—13,40, Gerste mittl. Qual. 11—13,65, Hafer 10—11, kleine Erbsen 9—12, Viktoriaerbsen 12—18, Roggenkleie 8,00, Weizenkleie 8,25. Großhandelspreise per 50 Kg. waggonfrei Danzig.

Berliner Produktenbericht vom 17. Dezember. Amtliche Produktennotierungen per 1000 Kg. ab Stationen. Weizen märkischer 222—228, März 257,50—259, Mai 267,50—266,50, Tendenz fest, Roggen märk. 221—225, Jan. 239, Febr. 243, März 250—249,50, Mai 257 bis 256,50, fest, Sommergerste 242—267, Winter- und Futtergerste 194 bis 208, fest, Hafer märk. 179—191, Mai 213,50—213—213,75—213, fest, Mais loko Berlin 214—216, fest, Weizenmehl per 100 Kg. 30,50 bis 33,50, sehr fest, Roggemehl 30,50—33,50, sehr fest, Weizenkleie 14,60—14,70, stetig, Roggenkleie 13,39, fest, Raps 400, fester, Leinsaat 420—425, stetig, Viktoriaerbsen per 100 Kg. 29—32, kleine Speiseerbsen 21—22, Futtererbsen 19—20, Peluschken 15—16, Ackerbohnen 19—20, Wicken 17—18, blaue Lupinen 11,50—13, gelbe Lupinen 14,50—16, Serradella alte 9—12, neue 15—17, Rapskuchen 17—17,50, Leinkuchen 26, Trockenschnitzel 9,20—9,40, Torfmelasse 8,90—9,20, **Kartoffelflocken** 18,70—19,20.

Materialienmarkt.

Notierungen der Berliner Metallbörse vom 17. Dezember. Raffinadekupfer (99—993 Prozent) 127,00—126,00, Originalhüttenweichblei 83,00—84,00, Hüttenrohzink (im freien Verkehr) 75,50 bis 76,50, Remalted Plattenzink 66,00—67,00, Originalh.-Alum. (98 bis 99 Prozent) in Blöcken, Walz- oder Drahtb. 2,30—2,35, do. in Walz- oder Drahtb. (99 Prozent) 2,40—2,45, Bankazinn, Straitszinn und Australzinn 5,25—5,35, Hüttenzinn (mindestens 99 Prozent) 5,15 bis 5,25, Reinnickel (98—99 Prozent) 3,20—3,30, Antimon (Regulus) 1,22—1,24, Silber in Barren für 1 Kg. 900 fein 94,50—95,50.

Arthur Wolter
Gertrud Wolter
geb. **Schniede**
zeigen hiermit ihre Vermählung an. Danken gleichzeitig für die erwiesenen Aufmerksamkeiten, besonders dem Culmer Liederkränzchen.

Im Dezember 1924. 24200

Die Geburt einer Tochter geben bekannt

Gerd Strübing
u. **Frau Lotte** geborne **Böning.**

Urike, Elisabeth

Stolno, den 17. 12. 1924. 24219

Am 16. d. M. verstarb zu Bromberg im Diakonissenhause meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter 13714

Martha Herrlitz

geborene **Klatt**
im Alter von 51 Jahren.
Dies zeigen tiefbetrübt an

Bruno Herrlitz und Kinder.

Gorzalimost, den 17. Dezember 1924.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 19. Dezember, nachm. 2½ Uhr, in Gorzalimost statt.

Am 15. d. M. verstarb nach langem schweren Leiden unser Schmied

Józef Woźniacki.

Der Verstorbene stand seit dem Jahre 1909 in unseren Diensten und hat durch treue Pflichterfüllung sich bei uns ein ehrendes Angedenken gesichert. 24215

Tramwaje i Elektrownie, Bydgoszcz.

Für die uns anläßlich des Todes unseres lieben Sohnes

Günther

allseitig erwiesene herzliche Anteilnahme, sowie für die zahlreichen Kranzspenden sagen wir allen Freunden und Bekannten auf diesem Wege unseren

innigsten Dank.

Ing. **Paul Schulz**
u. **Frau Margarete** geb. **Bethke.**

Sw. Trójcy 10. 24227

PAUL KUBE, Dentist
Gdańska (Danzigerstr.) 151.
Sprechstunden von 9-1 u. von 3-6 Uhr.
Künstl. Zähne, Kronen und Brücken in erstklassiger Ausführung. 23619

Gegr. 1900. **Zahn-Praxis** *Gegr. 1900.*
Sępólno 23230
Zähne, Kronen, Plomben, Brücken
O. Bleck, Dentist
Reparaturen, Kronen n. Modell gearbeitet auf Wunsch in 2 Stunden. Teilzahlungen.

Fotografien Passbilder
zu staunend billigen Preisen liefert sofort
Atelier Viktoria
nur **Gdańska** (Danzigerstr.) **19.** 23613

Geldmarkt

3000 zł
von strebsamem Kaufmann geg. gute Zinsen gesucht. Gute Sicherheit vorhanden. Offert. unt. **Z. 24194** a. d. Geschäftsst. d. Z.

10000—12000 zł z. 1. Stelle auf Hausgrndstck. in Bydg. ges. Off. erb. unt. **G. 13699** a. d. Geschäftsst. d. Z.

Suche auf meine erstklassige Landwirtschaft 90 Morgen groß, dicht bei Verkehrsstadt
3-4000 zł
als 1. Hypothek, Zinsen laut Vereinbarung, zu jeder Zeit rückzahlbar. Offerten unter **B. 24220 a. d. Gst. d. Z.**

Heirat

Weihnachtswunsch! Suche f. m. Schwester, **Landwirtstochter,** mitte 20, dunkelbl., mittelg., ev., sämtl. Ausst. und Vermögen, **ein. Lebensgefährten** f. z. l. Handw. od. Landwirte mögen sich **u. K. 13711** a. d. G. d. Z. meld. Nur ernstgem. Off. werd. beantw.

Stellengesuche

Junger Mann mit guten Zeugnissen, sucht z. 1. 1. 25 **Stellung** in kaufm. Unternehmen für Büro oder Reise. Offert. unt. **O. 24133** an die **Geschäftsst. d. Ztg.**

Aelteres, gutsituiertes, deutsch-evangl. Ehepaar möchte ein nettes

Mädelchen

nur guter Herkunft, bis zu 4 Jahren, als eigen annehmen, am liebsten Waise oder Halbwaise. Offert unt. **U. 24182** an die Geschäftsstelle dies. Zeitg.

Achtung!
Verkauf von Textilwaren und verschieden. Resten sowie fertige **Damen- und Herrenwäsche** außergewöhnl. billig da Privatwohng. Es lohnt sich zu überzeugen. 2241
Firma Regina,
ul. Pomorska 32a, II.

Landw. Beamter
sucht **Stellung,** am liebsten unter Leitung des Chefs. Bin 21 Jhr. alt, evangl., polnischer Staatsbürger, im Besitz d. Einj.-Z., 4 Jahre Praxis und beherrsche die polnische Sprache mündlich. Familienanschl. Bedingung. Gfl. Angebote zu richten an 24072 **Gutsbesitzer F. Wellnitz, Rybno,** pow. Gniezno.

Wirtschaftsbeamter, 20 Jahre alt, Landwirtssohn, auch schon in Stellung gewesen (2jährige Praxis), mit guten Zeugnissen, ist willens, vom 1. 1. 25 wieder Stellung als
Wirtschaftsbeamter
zu übernehmen. Off. erbeten unter **B. 24183** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Jg. Kaufmann
der deutsch. u. polnisch. Sprache mächtig, in Kontor, Lager u. Expedition bewand., sucht z. 1. 1. 1925 Stellung. Angeb. unt. **U. 13663** a. d. Geschäftsst. d. Z.

Junger Kaufmann
20 J. alt, welcher schon 2 Jahre als Lagerist tätig, sucht solche oder ähnliche Stella. Gfl. Off. u. **M. 13716** a. G. d. Z. erb.

Ich suche Stellung als
Vorschnitter
mit größerer Anzahl Leute
für 1925 auf einem größeren Gute. Gute Zeugn. vorhand. 24226
W. Dudek, Gultowy, pow. Sroda.

Jüngerer Müllergeselle
von groß. Mühle sucht auf gr. od. kl. Mühle v. 15. 1. od. 1. 2. dauernde Stellung. Ebenso sucht Junge die Müllerei zu erlernen. Gefl. Off. unter **B. 24154** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Erfahrene energische
Erzieherin
(Kindergärtnerin)
sucht zum 1. Jan. 1925 Stellung. 13691
Hinz, Praust (Freie Stadt Danzig), Strübingstraße 20.

Witwe
34 Jahre alt, arbeitsfreudig, wirtschaftl. u. geschäftsgewandt, in großem Geschäftshause tätig gewesen, sucht per 1. Januar 1925
Stellung.
Offert. u. **T. 24177** an **A. Kriedte, Graudenz.**

Wirtin
sucht v. 1. 1. 25 Stellung auf einem größ. Gut. Bin 33 J. alt, erf. in der Stadt- und Landküche. Gefl. Off. unter **A. 24210 a. d. Gst. d. Ztg.**

Deutscher Lehrer
welch. 14-jähr. Knaben **Privat-Unterricht** erteilen möchte, wird um Angabe seiner Adr. unter **F. 13698** an die Gschst. d. Ztg. gebeten.

Poln.
Buchführung
Maschinenschreiben
Stenographie
Bücherabschlüsse
durch 2336
G. Vorreau,
Bücher-Revisor,
ul. Jagiellońska 14.
Telefon 1259.

Tischlerarbeiten, Reparaturen v. Möb. u. Aufpolieren zur sof. Ausführung übern.
J. Szulczewski,
Dworcowa 75. 13602

Spielwaren!



Käthe Kruse-Puppen, Puppenwagen, Selbstfahrer für Knaben, Lehrmittel, Gesellschaftsspiele, Eisenbahnen, Kinos, Baukästen. 23710

A. Hensel, Bromberg, Bahnhofstr. 97, Telefon 193 und 408.

Vornehme Haushaltungs-Artikel
Rosenthal-Porzellan
Kristall. 24165
A. Hensel
Bromberg Bahnhofstraße Nr. 97

Rhein- und Moselweine
Süd- und Bordeauxweine
Diverse deutsche Schaumweine
Spezialität:
Alte Tokay-Hegyaljaer
Medizinal- u. Dessertweine
süß und gezehrt
empfiehlt 13715
R. G. Schmidt
Wein-Großhandlung, Bydgoszcz, Jagiellońska 59.
Telefon 888.

Sehr günstige Kapitalsanlage!
Landmaschinenfabrik
mit Eisen- und Metall-Gießerei in Pommerellen, welche hauptf. eine im In- u. Auslande bek. **Spezialmaschine** für die Landw. herst., ist mit sämtl. Vorräten, Modellen u. Fabrikat.-Rechten sehr billig u. zu günst Beding. verkäufl. Dampfkraftanlage, eig. elektr. Zentrale, villenart. Beamtenhaus, 3 kl. Arb.-Wohnh., ca. 70 Arbeit. Bei mögl. voller Auszahl. sehr günst. Preis. Ernstl. Reflektanten wollen sich bitte unter **S. 23962** an die Geschäftsstelle d. Ztg. wenden.

Offene Stellen

Gesucht älterer, unverheirateter 24209
Inspektor
auf 1500 Morg. große Landwirtsch. Zeugnisabschr., Gehaltsanspr. senden an
Gutsverwaltung Miłoszewo p. Strzepcz, Kreis Wejherowo.

Zum 1. 1. 1925 suche ich für 1000 Morg. gr. Rübenwirtschaft einen evgl., gebild., tüchtig.
Inspektor.
Herren, die an strengste Tätigkeit gewöhnt sind, bitte ich Zeugn.-Abschr. zu senden an 24106
Gutsbes. Oehlmann, Subkowy i/Pommerell., pow. Tczew.

Suche z. 1. Januar tüchtigen u. energischen
Hofbeamten.
Bei Bewerbungen sind Zeugnisabschriften einzusenden. 24149
von Winter,
Jeleniec
pow. Chełmno, poczta Małe Czyste, Pomorze.

Tüchtiger
Brennerei-Verwalter
der polnisch. Sprache mächtig, zu sofortigem Antritt od. 1. Januar gesucht. Offert. unter **M. 24118** a. d. Gst. d. Z.

Herrschaft Grocholin
bei **Kcynia**
sucht z. 1. 4. 25 für großen Viehstand tücht. 24137
Viehmeister
od. **Oberschweizer**
mit 3 Gehilfen,
möglichst eig. Leuten. Meldung an die Gutsverwaltung erbeten.

Suche z. 1. 4. 25 tücht.
Viehfütterer
m. gut. Zeugn., der m. 2-3 Scharwerk. d. Versorg. v. Rindvieh, Schaf., Schweinen u. Fohlen u. das Melken übern. 13701
Struwy, Eschendorf
b. Heinrichsdorf,
Kreis Schwetz.

Wegen plötzl. Todesf. des Inhab. der Stelle suche zum 1. 1. od. sp. **tücht. zuverl. ehrl.**
Zieglermeister für Dampfziegelei.
Bewerb. bitte Zeugn., Empfehl., Geh.-Anspr. einsenden an 24204
Rittergut Ksiązki, Kreis Wąbrzezno.

Einen
Drechslergesellen
für dauernde Beschäftigung stellt sofort ein **Carl Werner, Swiecie,** Tischlerei mit elektr. Betrieb. 24164

Stellmacher
zum 1. 4. 1925 gesucht. Nur allererste Kräfte wollen sich melden. — Werkstatt ist heizbar.
Rittergut Batlewo
p. Kornatowo 24148
powiat Chełmno.

Herrschaft Grocholin
bei **Kcynia**
sucht z. 1. 4. 25 für großen Park, Gemüse- u. Obstgarten einen sehr tüchtigen, verh. 24166
Gutsgärtner
mit Verständnis für Bienenzucht. Meldg. mit Zeugn.-Abschr. an die Gutsverw. erbeten.

Ein Kutscher, ein Fornal, ein Deputant mit je **2 Scharwerkern** finden z. 1. 4. 25 **Stellung** bei **Rehfeld in Sicienko** (Wilhelmsort), powiat Bydgoszcz. 24136

Kassiererin, d. dtsch. u. poln. Spr. mächt., s. ab 1. 1. 25 pass. Stellg. Off. unter **H. 13705** a. d. Gst. d. Z.

Bess., kinderlieb. erf.
Kinderfräulein
z. sof. Antritt sucht 1369
Fabrikbes. **Kaufmann,** Sienkiewicza 44.

Ord. Frau z. Tr.-Reinig. w. f. dauernd verl. Zu erfr. **Gdańska 38, II, r.,** v. 5-7 Uhr. 2 945

Jüng. Aufwärterin sofort verlangt 13709
Pod blankami 34, I.

An- u. Verkäufe

Bäckerei-Grundstück
günstige Lage, ist zu verkaufen. 24198
Kreklau, Swiecie n/W., Batorego 4.

Tausche
mit meinem **Fabrik-Grundstück** m. Wohn., passend für jede Industrie, in Kleinstadt mit vorwiegend landw. u. Gutsumgeb., m. elektr. Licht- u. Kraftanlage, ½ Mrg. Garten sowie 12 Mrg. Acker u. Wiesen, auf gutgehende **Gastwirtschaft** mit Land od. **Hotel-Grundstück.** Offerten zu richten an
Josef Felsky,
Friedland Niederlausitz, Deutschland. 24207

Kanarienhähne
gut sing., verkauft an Selbstabholer 13170
Okole, ul. Jasna 8, I, r.

Klaviere bester Firmen, mit außergewöhnlicher Tonfülle, gibt ab 13713
Dom handlowy
ulica Sniadeckich 39.

Ein Cello
preisw. zu verk. 13700
Grodztwo 28, 1 Tr.

Speisezimmer, Klubgarnitur, Bettgestell, modern zu Ausnahmspreisen zu verkaufen 13704
ul. Cowińskiego 2.

Herr.-Schreibtisch
Diplom., eiche, zu kauf. gesucht. Offerten unter **N. 13717** a. d. Gst. d. Z.

Eis. Kinderbettstelle mit Einlege-Matr., gut erh., **gr. Puppe** verk. **Gdańska 51,** Hof, 1 Tr. 13671

Ein gut erh. **Herren-Gehpelz** zu verk. 13871
Pocztowa 3, prt. I.,

Zu verkaufen:
1 Kinderschlitten,
1 Puppenwagen, 13664
1 Bett mit Puppe,
Kaufläden,
1 Kindersportwagen u.
diverse Spielsachen
Pomorska 26, II.

Ein gut erhaltener
Geldschrank
zu kauf. ges. Off. unt. **W. 24195** a. d. Gst. d. Z.

Gut erhaltener
Drilling
Kal. 16×9,3, und ein
Jagdhund
ist zu verkaufen. 24197
Krellau, Swiecie n/W., Batorego 4.

Kompl. Dampfdreschsatz, 6 P. S., gut erh., betriebsfähig, sofort zu verkauf. 13656 Angebote an **Schüler, Grucno,** Pomorze.

1 gebrauchter
Walzenstuhl
wie neu, 300×600, mit autom. Speisevorr. sow. 1 gebr., 16 m langer
Schornstein
35 cm Durchm., stehen zum sof. Verkauf. 24016
W. Sonnenberg,
Tartak i Młyn Parowy, Nowawieś Wielka, powiat Bydgoszcz, Telefon 14.

Lokomobile
ca. 10 HP., 7 Atm., m. vollständig. Papieren, für Torf- und Holzfeuerung geeignet, für sofort zu verk. Kredit auf 1 Jahr w. gewährt. Meldungen an 242 4
Gutsbes. **Janowitz, Ciechozin** b. Ostrowite, pow. Chojnice.

Gelegenheitskauf!
Arbeitspferde-Geschirre
aus prima Leder, in schwerer Ausf., kompl., **pro Paar 160 Złoty;** in leichterer Ausführg., komplett, **pro Paar 90 Złoty;**
Armee-Mannschaftssättel
mit Bauchgurt und Steigbügel, **pro Stück 65 Złoty** verkauft, um damit zu räumen 24 0
Biuro Handlowe Ignacy Radoszewski
Jagiellońska 35e.
— Tel. 13—19. —

Einspännergeschirr, Fernrohrbüchse, Jagdgewehr zu verkaufen. **ul. 20 stycznia 4, 1 Treppe.** 13708

50 Stück Tiefpumpenständer
sowie
4 Stück Pumpvorgelege
für Brunnen von 10—100 m Tiefe, gibt **preiswert** ab. Uebernehme gleichfalls neue Bauten und Reparaturen der gleichen Brunnen und Pumpen. Daselbst wird auch **1 Schmied u. 1 Lehrling** eingestellt. **August Dietrich,** Brunnenbaumeister, **Gdańska 130.** 13668

Ein Dampfkessel
6 Atm., liegend, **Dampfmaschine,** gut laufend, stehend, nebst zwei Transmissionen, **Butterfaß,** 100 Liter Verbutterung, **Butterkneter, Milchvorwärmer, Kupferkessel,** 300 Liter Inhalt, **Käsehorden, Kopierpresse u. -Buch, Treibriemen,** gebraucht, noch gut erhalten, im ganzen oder geteilt zu verkaufen. Offerten unter **H. 13596** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Gebr. photograph. Apparat
9×12 „Ica",
eine Bandsäge, 800
zu verkaufen. **F. Lehmann, Bydgoszcz, ul. Poznańska 28.** 24212

Zu verkaufen:
Orig.-Methode Touss.-Langenscheidt, französ. Kursus, I u. II. Die bedeutendst. Pädagog. Schr. (Joh. Friedr. Herbarts) I, II, IIIb. Dtsch. Literaturkunde von Dr. Fr. Burbonsen. Lessing, Minna v. Barnhelm v. A Funke. Goethes Hermann u. Dorothea von J. Stoffel. Liederbuch für Männergesang von St. Hallen. Volksges. f. d. Männerchor, Liederb. f. Schule, Haus u. Verein von J. Heim). Erbe, Wörterbuch d. deutsch. Rechtschr. (v. K. Erbe). Uebungsbuch d. franz. Sprache v. Dr. Gustav Ploetz. Goethes Faust (von Kuno Fischer). G. Ploetz, Schlüssel zum Uebungsbuch G. v. Dr. Gust. Ploetz. Zur dtsch. Literatur, Hilfsbuch v. E. Fischer. Lehrplan d. Seminarschule Habelschwerdt von Schulrat Dr. Volkmer. Dreizehnlinden (v. F. W. Weber). Bürgel u. Wimmers „Die deutsche Lektüre". Offert. unter **C. 24217** an die Geschst. d. Ztg.

Dauer-Brandofen
1 Meter, verkft. 13668
Adam, Nowodw. 21.

Zylindr., geschlossene kupferne 24 08
Kessel
Durchm. 85 cm, Länge 1,50, Gewicht 95 kg, zu verkaufen. Offerten erbeten unter **Z. 24208** an die Geschst. d. Ztg.

Puppenwag. u. kl. led. Puppengest. z. vrk. 13712
Wileńska 2, Hof, lks., I.

Fischmehl, Fleischmehl od. Trockenhefe zu kaufen gesucht. Off. u. **L. 13711** an die Geschst. dies. Zeitg.

Zeitungspapier
kauft ständig 23620
F. Kreski, Bydgoszcz

Wohnungen

3-Zim.-Wohng.
mit Küche im Zentr. vertausche gegen eine 4 6-Zimmer-Wohng., ebenso im Zentr., geg. Vereinbarung. Meldungen: **„PAR"**, 23909 Dworcowa 72.

Großer
Laden
mit Wohnung, in der Hauptstraße „Neubau", sofort **zu vermieten.**
Auto-Zentrale 24196 **Weinert,**
Marienburg Westpr.
Langgasse 49/50.

Möbl. Zimmer

Zwei jg. geb. Damen v. Lande könn. ab 1. 1. 25 **Schlaf- u. Wohnz.** mit Morgenk. od. v. Pension haben, Bhfstr. Anfr. u. **A 13567** a. d. Gst. d. Ztg.

Ein gut möbl. Zimm. z. 1. 1. nur a. Dame z. vrm. 13703 **Chodkiewicza 43.**

ist gelungen, die nunmehr offen ausgebrochene Regierungskrise sofort und ohne jede Schwierigkeit zu beheben. Die Mission, ein neues Kabinett zu bilden, wurde dem Parlamentsmitglied **Jaakson** übertragen; die von ihm formierte Regierung ist vom Parlament einstimmig bestätigt worden. Die wichtigsten Ministerposten sind wie folgt besetzt worden: Im Außenministerium verbleibt weiter Minister **Pusta**, Kriegsminister ist General Soots geworden, das Innenministerium wurde mit Minister Einbund besetzt; an die Stelle des während des Putschversuchs ums Leben gekommenen Verkehrsministers Kark tritt Minister Wirma.

Russische Pressekampagne gegen England.

OE. Moskau, 17. Dezember. Nachdem bereits seit einer Woche in der Presse eine auffallende in überaus scharfer Form geführte Kampagne gegen die englische „Einkreisungspolitik" in Anknüpfung an Chamberlains Rundreise geführt worden ist, nimmt nun **Steklow** in einer mehr offiziösen Form dieses Thema in den „**Iswestija**" zum Gegenstand einer Betrachtung. Er führt darin aus, daß bei der ganzen Einstellung des konservativen Kabinetts Baldwin nicht nur nicht mehr auf eine Erweiterung der englisch-russischen Handelsbeziehungen zu rechnen sei, sondern daß überhaupt eine **Verschlechterung** des Verhältnisses der beiden Staaten als sicher angenommen werden müsse. Steklow erwartet schon für die allernächste Zeit „**eine Reihe unfreundlicher Schritte Englands**". Die britische Politik wolle im Orient zur alten imperialistischen Linie zurückkehren und werde daher alles tun, um das Prestige des ihm im Wege stehenden Sowjetbundes zu erschüttern.

Ein russisch-japanischer Zwischenfall auf Sachalin.

OE. Moskau, 17. Dezember. Die „Iswestija" lassen sich aus Tokio melden, daß, japanischen Nachrichten zufolge, in Alexandrowsk auf der Insel Sachalin der **Kapitän der japanischen Marine** Oji von vier maskierten Russen **überfallen** und durch Revolverschüsse verwundet worden sei. Auch ein russischer Kohlengrubenbesitzer Petrowski, der aber in engster Fühlung mit den japanischen Militärbehörden stehe, hätte bei diesem Überfall eine Schußwunde erhalten. Die „Iswestija" betonen, daß man in Moskau noch keine amtliche Benachrichtigung erhalten habe und geben sehr deutlich zu verstehen, daß sie den Überfall für eine japanische Mache halten, um Zwischenfälle zu schaffen und so die Räumung der Insel von japanischen Truppen zu verzögern.

Neue Marokko-Krise.

Französischer Schritt in Madrid.

Paris, 15. Dezember. Wie die französische Presse erkennen läßt beschäftigt man sich in diplomatischen Kreisen eingehend mit der neuen Entwickelung, die **die Lage in Spanisch-Marokko** genommen hat, insbesondere im Anschluß an den neuen Aufstand der Andschera-Araber, denen es gelungen ist, die Stadt **Tetuan** äußerst stark zu bedrohen, und außerdem, wie aus einer Meldung des „Petit Parisien" hervorgeht, die Eisenbahnlinie Tetuan—Couta zu gefährden. Gewisse Meldungen sprechen davon, daß die ganze Lage zu einer **diplomatischen Demarche Frankreichs in Madrid** geführt habe, wobei Frankreich darauf hingewiesen habe, daß die Räumung der spanischen Zone, so, wie sie gehandhabt worden ist, dem Tanger-Abkommen widerspreche. Eine amtliche Bestätigung für diese Demarche liegt bis zum Augenblick jedoch nicht vor, ebenso nicht für die von gewisser Seite ausgestreuten Gerüchte, denen zufolge **ein Eingreifen alliierter Truppen in Nordafrika** bevorstehe.

Übrigens wird auf gewisse Zusammenhänge hingewiesen, die zwischen den Vorgängen in Spanisch-Marokko und der panislamitischen Bewegung bestehen sollen. Der „Petit Parisien" behauptet in einer Madrider Meldung, Abd el Kerim sei von panislamitischen Agenten umgeben, die ihn daran hinderten, Spaniens Friedensvorschlägen, selbst wenn sie noch so entgegenkommend seien, Folge zu leisten. Der gleichen Madrider Meldung zufolge wird Spanien sich in Zukunft nur darauf beschränken, die intakt gebliebenen Küstenpositionen, deren Herstellung seinerzeit 100 Millionen Peseten verschlungen haben soll, zu halten. Dieser Entschluß soll unter Umständen nötig machen, daß Frankreich gewisse strategische Positionen in Nordafrika verstärken müsse.

Der Rückzug der Spanier soll nicht nur ebenso verlustreich an Menschenopfern gewesen sein wie eine große Offensive — man spricht hier von 20 000 Toten und 7000 Gefangenen —, sondern auch direkt ruinös auf die spanischen Finanzen wirken. Die 120 000 Mann spanischer Truppen, die augenblicklich in Marokko ständen, kosten täglich 6 bis 7 Millionen Peseten, das ist ungefähr die normale Tageseinnahme des spanischen Schatzamtes, das bereits zu äußersten Mitteln greifen mußte, um das Rechnungsjahr bis zum 31. März 1925 durchführen zu können.

Der Aufstand in Albanien.

Belgrad, 18. Dezember. PAT. Die Revolution in Albanien, die am Freitag vergangener Woche begann und sich **gegen die Regierung Fanola** wendet, stellt einen neuen Charakter dar, und scheint hervorragend organisiert zu sein. Meldungen, die gestern hier eingingen, bestätigen die Nachricht, daß die Leitung der Aufstandsbewegung **Achmed Zogu** übernommen hat, der ein Dekret erlassen hat, in welchem das albanische Volk aufgefordert wird, sich dem Kampf gegen die Bedrückung anzuschließen. Gestern abend brachten die Blätter ein Telegramm, in dem von der **Einnahme Skutaris** Mitteilung gemacht wird, und in dem es heißt, daß **die Garnison** dieser Stadt sich **der Aufstandsbewegung angeschlossen** hat. Die letzten Meldungen aus dem albanischen Grenzgebiet berichten über Kämpfe, die im Laufe des gestrigen Tages in der Gegend von Valona stattfanden. Die Regierungstruppen zogen sich in der Richtung auf Tirana zurück, das von Norden her bedroht ist.

Republik Polen.

„Vertrauensvotum" des Senats für Miklaszewski.

Warschau, 17. Dezember. Die Finanz- und Budgetkommission des Senats setzte gestern ihre Beratungen über des Zusatzbudget für das Jahr 1924 fort. Auf Antrag des Senators Brun (Nat. Volksv.) wurde die durch den Sejm im Budget des Kultusministers gestrichene Quote von 100 zł wieder eingestellt.

Straßburger bittet um Aufklärung.

Rom, 15. Dezember. PAT. Da die Rede des Hohen Kommissars Mac Donell in Danzig vor dem Völkerbund gewisse Unklarheiten und Illusionen enthielt, die mit der Objektivität und dem Charakter seiner Stellung nicht im Einklang stehen, hat der polnische Generalkommissar Straßburger in Danzig um Aufklärung ersucht, wovon sein weiterer Standpunkt in der Sache abhängen wird.

Rundschau des Staatsbürgers.

Neue Liquidierungen.

Laut „Monitor Polski" Nr. 285—287 sind zur Liquidierung bestimmt die Rentenansiedlungen: Mala Cerkwica, Kreis Zempelburg, Besitzer Albert Müller und Frau; Krag, Kreis Stargard, Besitzer Reinhold Busse; Górki Zagajne 32, Kreis Schubin, Besitzer Friedrich Wermker; Arbeitergrundstück in Stodolach, Kreis Strelno, Besitzer Karl und Else Hinkelmann; die Ansiedlungen Królikowo Nowe, Kreis Schubin, Besitzer Ludwig Weltz in Flatow; Bzowo, Kreis Schwetz, Besitzer Wilhelm Aichele; die Rentenansiedlungen Miastowice 2, Kreis Znin, Besitzer Friedrich Korff und seine Ehefrau geb. Schröder; Modliborzyce 18, Kreis Inowrocław, Besitzer Emanuel Heyer; Szynwald, Kreis Graudenz, Besitzer Hermann Brockhaus; Malice 26, Kreis Schubin, Besitzer Friedrich Voigt und seine Ehefrau geb. Hanne; Wyderowo 5, Kreis Schmiegel. Besitzer Heinrich Heckmann; Sarbka, Kreis Czarnikau, Besitzer Otto Sttehm; Kobyle, Kreis Berent, Besitzer Julius Ruhnke.

Die öffentlichen Gesundheitsämter.

Der Innenminister Ratajski erließ an alle Wojewoden ein Rundschreiben, in dem die Angelegenheiten der Gesundheitsdezernate geregelt werden. Das Rundschreiben bezweckt eine **Verbesserung der Wojewodschaftslazarette** und der Volksgesundheit im allgemeinen, besonders aber der regelmäßigen **Schutzimpfung**.

Die Saatenausfuhr aus Polen

soll durch die in diesen Tagen in Warschau stattfindende Saatenmesse gefördert werden. Nach einem halbamtlichen Bericht ist das Interesse **deutscher** Handelskreise für diese Veranstaltung sehr groß. Polnischerseits hofft man auf erhebliche Abschlüsse und eine Belebung der Saatenausfuhr zum Frühling. Gleichzeitig werden die Erleichterungen für die Saatenausfuhr bekanntgegeben. Dadurch unterliegt sie zurzeit keinen Beschränkungen, auch nicht den Ausfuhrzöllen (mit Ausnahme von Gerste und Hafer). Die Regierung beabsichtigt jedoch, auch für diese Getreidearten ein Kontingent von 400 Waggons zu 10 Tonnen gegen Bescheinigung der Berufsverbände, daß es sich um Saatgetreide handelt, freizugeben. Alle anderen Saaten und Sämereien, wie Klee, Futter- und Hackfruchtsämereien sind ausfuhrzollfrei und an keine Bescheinigungen gebunden. Auch hinsichtlich der Geeignetheit des Exporteurs werden keinerlei Vorbehalte gemacht. Lediglich die Devisenvorschriften sind zu erfüllen.

Briefkasten.

Arnim 9. In der Notiz in der Nr. 291 vom 17. Dezember an dieser Stelle ist irrtümlich der Aufwertungsbetrag der **Milionówka** mit 2 Prozent angegeben worden. Nach § 3 der Verordnung vom 17. März 1924 beträgt die Aufwertung nicht 2, sondern nur 1/5 Prozent. Für 5000 Mark nominal erhält man also 10 Zloty.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 18. Dezember.

§ **Sprunghaft launisch** hat sich die Witterung wieder im Verlauf der letzten 24 Stunden gezeigt. Gestern vormittag zwischen 9 und 10 Uhr gab es 9 Grad Celsius Kälte, heute um dieselbe Zeit 4 Grad Wärme. Also ein Temperaturunterschied von 13 Grad innerhalb einer Tagesdauer! Unter solchen Umständen kommt das Wetterprophezeien ungefähr auf erfolgloses Rätselraten hinaus.

§ **Der Cäcilienchor** wiederholte gestern im sehr gut besetzten Kasinosaale unter Dr. **Dombrowskis** Leitung die **musikalische Schillerfeier** (abgesehen von den Einzelgesängen) und erzielte, wie nicht anders zu erwarten, von neuem nachhaltige Eindrücke. Hoffentlich wird der ausgezeichnet geschulte Chor, dessen fein geschliffene und sorgsam durchgearbeitete Leistungen immer wieder erfreuen, nicht zu lange warten lassen auf ein neues Konzert — vielleicht einen Volksliederabend.

§ **Auf dem Bahnhofskommissariat** lagert z. Z. ein **Pferdegeschirr** aus Rohleder, offenbar Diebesbeute. (Meldungen auf dem genannten Kommissariat.)

§ **Warnung vor einem Schwindler.** Gestern zeigte die evangelische Krankenschwester Luise Hannemann, wohnhaft Hann von Weyhernplatz (Plac Koscieleckich) Nr. 3, der Kriminalpolizei an, es sei in ihrer Wohnung ein junger Mann erschienen, der angab, er komme aus Danzig und habe den Auftrag, für eine evangelische Klinik (?!) milde Beiträge zu sammeln. Gleichzeitig bat er um ein Täßchen Kaffee. Während die Schwester das Zimmer verließ, um diesem Wunsche nachzukommen, stahl der Jüngling 50 Zloty, die unter einer Tischdecke lagen, und verschwand dann schleunigst. Nach der Personalbeschreibung handelt es sich um einen jungen Mann aus Inowrocław, der der Polizei schon von einem ähnlichen Fall bekannt ist. Es sei vor dem Schwindler, der namentlich bei Deutschen sein Heil zu suchen scheint, dringend gewarnt.

§ **Aufgeklärter Diebstahl.** Am 29. Oktober wurde, wie seinerzeit berichtet, im St. Florianstift ein Einbruchsdiebstahl verübt, bei dem vier Gänse, zwei Altardecken, Priesterkleidung und Schwesterwäsche gestohlen wurden. Nunmehr hat die Kriminalpolizei die Täter, die in Schwedenhöhe wohnhaft sind, ermittelt und festgenommen. Es sind zwei „alte Bekannte". Bei der Haussuchung wurden die im Stift gestohlenen Sachen noch alle vorgefunden, sogar noch die — Federn der Gänse. Außerdem fand man noch ein blaues Damenkostüm, ebenfalls Diebesbeute. Die Eigentümerin kann sich bei der Kriminalpolizei, Zimmer 70, melden. — Die Täter bestreiten die Diebstähle, geben aber zu, Hehlerei getrieben zu haben.

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Pfarrkirchenchor. Freitag abend letzte Übungsstunde vor dem Weihnachtsfeste. Herren um 1/28 Uhr, und Damen um 8 Uhr. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen dringend notwendig. (24213

Ruder-Club Frithjof. Die Clubabende am 19. und 26. 12. 1924 fallen aus. Kastenrudern findet nicht am 24., sondern am Dienstag, den 23. 12., statt. (24218

Verein „Deutsche Bühne". Den Wünschen vieler Mitglieder entsprechend, findet am 31. 12. im Zivilkasino eine heitere Silvesterfeier statt, mit Vorträgen der aktiven Mitglieder, Tanz und allerlei Überraschungen. (24211

*

Witkowo.

Am zweiten **Weihnachtsfeiertage** veranstaltet der Gemischte Chor Ruchocin im Saale des Deutschen Kaufhauses sein Wintervergnügen durch Deklamationen, Gesangsvorträge und Theateraufführung. (24217

* * *

* **Gnesen** (Gniezno), 16. Dezember. **Eine kleine Weltreise auf dem Fahrrade** hat soeben ein 20jähriger Jüngling, Richard Voelpel von hier, beendet. Am 11. Oktober 1923 war er von Danzig aufgebrochen und hat Polen, Rumänien, Türkei, Syrien, Palästina, Ägypten, Griechenland, Jugoslawien, Ungarn und die Tschechoslowakei durchquert, um im Mai wieder in der Heimat einzutreffen. Dann begab er sich — unter ausschließlicher Benutzung des Fahrrades — über die Tschechoslowakei, Österreich, die Schweiz nach Frankreich, um über Paris durch Deutschland zum zweiten Male heimzukehren.

* **Posen** (Poznań), 16. Dezember. Infolge der hier herrschenden **Scharlachepidemie** sind gestern auf Anordnung des Warschauer Ministeriums **sämtliche Posener Schulen** vorzeitig, und zwar bis zum Schlusse der Weihnachtsferien, **geschlossen** worden. Die Maßnahme hat sich im Hinblick auf die schweren Gefahren der Epidemie als erforderlich erwiesen. — **Ein schwerer Einbruchsdiebstahl** wurde vergangene Nacht in dem Zigarrengeschäft Wielkie Garbary 41 (fr. Große Gerberstr.) verübt. Gestohlen wurden 25 **Blankowechsel** über je 1000 zł und mit der Unterschrift Wacław Komornicki, sowie Zigarren, Zigaretten und Pfeifen. — **Allzu vertrauensselig** war ein Kaufmann aus dem Stadtteile Jersitz einem jungen Fräulein gegenüber, das ihm 30 Ztr. Walnüsse zum Kauf anbot und von ihm 500 zł Anzahlung forderte. Der Kaufmann ging unbegreiflicherweise auf diese Forderung ein, und die junge Dame verschwand mit dem Gelde spurlos. Glücklicherweise gelang es der Polizei, die Schwindlerin in der Person der obdachlosen 21jährigen Franziska Twardowska zu ermitteln und festzunehmen.

* **Schroda** (Środa), 16. Dezember. Gestern nachmittag 5½ Uhr wurde der **Händler** Marjan Wysocki aus Nakel auf der Chaussee Gutowy—Brzeczno von fünf Männern **überfallen** und um 325 zł **beraubt**.

* **Posen** (Poznań), 17. Dezember. Der **Deutsche Theaterverein** zu Posen, dem von den Posener Deutschen wohl nicht immer das erforderliche Interesse entgegengebracht worden ist, und der sich daher auch nicht in ausreichendem Maße entwickeln konnte, nunmehr aber nach durchgeführter Neuorganisation seine Tätigkeit mit größerer Tatkraft wieder aufzunehmen gedenkt, gibt bekannt, daß voraussichtlich Anfang Januar 1925 Lessings „Minna von Barnhelm" im renovierten Saale des Zoologischen Gartens zur Aufführung gelangen wird. Es wird von vornherein jegliche Tätigkeit des Vereins davon abhängig gemacht werden müssen, daß demselben mindestens 300 Mitglieder angehören und jedes Mitglied seinen Verpflichtungen gegenüber dem Verein gewissenhaft nachkommt. — Auf dem **Mittwoch-Wochenmarkte** zeigten die Preise im allgemeinen etwas fallende Tendenz infolge der mangelnden Kauflust des Publikums, die wieder auf die große Geldknappheit zurückzuführen ist. Für das Pfund Landbutter zahlte man 2 bis 2,30 zł, während Tafelbutter in den Geschäften mit 2,60 bis 2,70 zł bezahlt wurde. Ferner zahlte man für die Mandel Eier 3,30—3,80 zł. Auf dem Geflügelmarkt waren die Preise fast unverändert, man zahlte für das Pfund Gänsefleisch 1,20 zł, für eine Ente 3—4,50 zł, für ein Paar Tauben 1,50 zł, für ein Paar Hühnchen 3 zł. Ein gewisser Preisrückgang machte sich auf dem Fleischmarkte bemerkbar. Man zahlte für das Pfund Schweinefleisch 90—1,10, für Rind- und Hammelfleisch von 70 gr an, für Kalbfleisch 80—1. Auf dem Fischmarkt kostete das Pfund **Karpfen** 3, Hecht 1,60—1,80, Barsche 1,30, Schleie 1, Kleinfische 60.

*

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Warschau** (Warszawa), 16. Dezember. Die Polizei erhielt Kenntnis, daß in der Wohnung einer gewissen Anna Grzelak der wegen **Falschmünzerei** von den russischen Behörden vorbestrafte ehemalige Gießer Karl Szaniawski, 50 Jahre alt, **falsche silberne Zweizłoty-Münzen** anfertige. Als die Polizei in der Wohnung der G. in der Ordon-Straße auf Wola erschien, war der Falschmünzer gerade bei der Arbeit. Er sprang auf, ergriff ein Glas mit einer Flüssigkeit und trank davon. Bald darauf brach er zusammen. Man brachte ihn zum Kommissariat und rief **ärztliche Hilfe** herbei, doch kam diese zu spät. Szaniawski **verstarb** und seine Leiche wurde nach dem städtischen Prosektorium gebracht. Die gesamte Einrichtung zur Herstellung der falschen Münzen wurde natürlich beschlagnahmt.

*

Aus der Freistadt Danzig.

* **Danzig**, 16. Dezember. Nach fast zweijähriger Unterbrechung ist **die Front der Danziger Landwirtschaft** wieder **geschlossen**, das Zusammengehen der drei Kreislandbundorganisationen im „Danziger Landbund" wieder erreicht. Nach dem in der Hauptversammlung am 15. 12. angenommenen Statut ist sowohl der **Danziger Landbund** wie die ihm angeschlossenen Kreisverbände innerhalb ihres Tätigkeitsbereichs **selbständig**. Dem **Landbund** bleibt die Bearbeitung aller Fragen vorbehalten, welche die Landwirtschaft des **gesamten** Freistaatgebietes betreffen. Vom 1. Januar 1925 an erscheint das Wirtschaftsblatt der Landwirte der Freien Stadt Danzig, der „Danziger Landbund", als **einziges** Organ der drei landwirtschaftlichen Kreisverbände und der dem Landbund angeschlossenen landwirtschaftlichen Fachvereinigungen.

Kleine Rundschau.

* **„Katzenaugen" — eine praktische Einrichtung.** Vom 1. März 1925 ab müssen in **Dänemark** alle **Fahrräder** drei Viertelstunden nach Sonnenuntergang und drei Viertelstunden vor Sonnenaufgang sog. „Katzenaugen", das ist ein **rotes Hinterlicht**, zeigen. So sagt eine neue Verordnung des Justizministers. „Katzenaugen" ist die volkstümliche Bezeichnung für ein kleines rotes Reflexglas, das man in Dänemark jetzt vielfach an Fahrrädern angebracht sieht. Sobald Autolicht auf dies „Katzenauge" fällt, gibt es einen roten Widerschein, der vom Auto aus deutlich sichtbar ist und zur Vorsicht bei Überholung mahnt. Dazu will nämlich die neue Verordnung beitragen und so Unglücksfälle zu verhindern suchen. Zahlreiche Erprobungen haben die Zweckmäßigkeit der Verordnung ergeben.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Schenkt Bücher zum Weihnachtsfest!

Reiche Auswahl bei den Bromberger Buchhandlungen: 23636

W. Johne's Buchhandl., Danzigerstraße 160. | **Erich Hecht Nachflg.**, Danzigerstraße 19. | **Oswald Wernicke**, Bahnhofstraße 3. | **Friedrich Ebbecke**, Bärenstraße 8.

Zwangsversteigerung.

Freitag, d. 19. Dezember 1924, um 10 Uhr vormittags, werde ich in **Bydgoszcz, ul. Pomorska 8, 1 Tr.** gegen sofortige Bezahlung und an den Meistbietenden

1 kompl. Herrenzimmer,
1 kompl. Eßzimmer

versteigern. 22324

Preuschoff,
komornik sądowy w Bydgoszczy.

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, den 19. Dezember, 1924, um 11 Uhr vormittags, werde ich in **Bydgoszcz, ul. Jagiellońska** 12, bei der Firma **Grand-Cafe Varsowie** an den Meistbietenden gegen sofortige Bezahlung nachstehende Gegenstände versteigern: 24225

1 Klavier, 1 Philharmonium, 1 Nationalkasse mit 9 Abteilungen, 32 Plüschsofas, Tische, Stühle und die ganze Einrichtung.

Preuschoff,
komornik sądowy w Bydoszczy.

+

Versteigerung

von kleingespaltenem trockenen

Brennholz

auch in kleinen Mengen
am **Sonnabend**, den 20. 12., 12 Uhr,
und am **Mittwoch**, den 24. 12., 12 Uhr,
ulica Gdańska 99. 24216



Der moderne Weg zur Ehe!

Ein Wegweiser zum Eheglück. Betrachtungen, Winke und Ratschläge zur wichtigsten Lebensfrage. 114 Seiten. Preis 2.50 Zł. u. Porto.
E. Rauscher, Mogilno 12c (Poznań). 24083

• Billiger • Weihnachtsverkauf

Grützner-Nähmaschinen, Fahrräder, Zentrifugen, Kinderwagen, Spielwaren

Beste Bezugsquelle.
Günstige Zahlungsbedingungen.

Erich Sellnau, Fahrrad-handlung

Eigene Reparaturwerkstatt 23415
Bydgoszcz, Grunwaldzka 89, a. Kleinbahnhof.

Oeffentl. Verkauf.

In einer Streitsache verkaufe ich d. Meistbietenden auf fremde Rechnung am **Montag, den 22. 12.,** um 4 Uhr nachm., in mein. Büro, Sniadeckich 52a:

ca. 300 Ztr. Braugerste

laut Probe franko Verladestation gegen Barzahlung. 24228

K. Nawrowski,
zaprzysiężony senzal przy Izbie Przemysłowo-Handlowej Bydgoszcz.

Geschenk

bekommt jeder, der für 5 zł kauft. Wer f. mehr als 5 zł kauft, erhält ein größer. Geschenk u. wer für 100 zł kauft, bekommt ein schönes Damen-Kleid (Flanell).

Zu verkaufen sind **Dam.-Mäntel u.-Kleid., weiße u. warme Wäsche, Schuhwaren, Schals. Garnituren, Sweaters, Damen-Winter-Blusen. Rips u. v. and. Sachen** im billigen Laden bei

13710 **J. Frydrych,**
Bydg., Jagiellońska 59.

Bretter- und Bohlen-Verkauf

Birkenbretter
23-30 mm . . . . 32 zł
Fichtenbretter
22 mm, p. cbm 34 zł
25 mm, p. cbm 35 zł
32 mm, p. cbm 36 zł
37 mm, p. cbm 37 zł
40-65 mm, p. cbm 38 zł
Platz Bydg.-Carbopol.

J. Draheim, 13692
Büro Bydgoszcz,
Jagiellońska 29, I.

Gerberei und Weißgerberei,
Bydgoszcz, Jasna (Friedenstr.) 17.
Wir gerben jede Art

Felle u. Leder

verb. schlecht gegerbte Felle, kaufen Fuchs-, Fischotter-, Marder-, Hasen-, Kaninchenfelle, Kalb-, Schaf- Ziegen- u. Rinds-Leder u. zahl. Tagespreise. 13532
Feder und Włodarczyk.



HENRYK ŻAK POZNAŃ 24205

Puppen-Klinik.

Sämtl. Ersatzteile.
Haararbeiten.
T. Bytomski
Dworcowa 15a. 23618



Tafel-Schokoladen, Pralinen, Desserts, Kakaopulver
in erstklassiger Qualität
Christbaum-Behang
aus Ia Schokolade u. Zuckerfiguren
vom Fabriklager
(nur an Wiederverkäufer)
sofort lieferbar.

Beckmann & Hohberg
— Vertretungen — 24137
Bydgoszcz, Gimnazjalna 3.

Die Teuerung

zwingt Sie, für Ihre

Weihnachts-Einkäufe

nur wenig zu zahlen: 24223

Taschentücher:

Kindertücher, „bunt bestickt" .	Stück	0.45
Damentücher, „Stickerei" . .	„	0.45
Damentücher, „Neuheiten" . .	„	0.90
Damentücher, „Madeira" . .	„	1.00
Herrentücher, „Schweiz. Ware"	„	1.25

Schürzen:

Knabenschürzen, „Leinen" . .	Stück	1.95
Kinderschürzen, „Satin" . .	„	2.75
Damenschürzen, „Satin" . .	„	2.75
Servierschürzen, „weiß Leinen"	„	3.50
Damenschürzen, „Musterstücke"	„	5.75

Warme Schuhe:

Filzschnallenstiefel, Größe 20—30 . .	1.95
Damentuchschuhe, Ledersohle. . . .	3.75
Kinder-Kamelhaarschuhe, Ledersohle	4.75
Damen-Kamelhaarschuhe, Ledersohle	8.50
Herren-Schnallenstiefel, Ledersohle .	9.75
Damenstiefel, Pelzbesatz	16.50

Lederschuhe:

Damenhalbschuhe, Handarbeit . . .	8.50
Damen-Chevreauschuhe, Franz. Abs.	9.50
Damenstiefel, genäht, Auslandsware	10.50
Damenlackschuhe, alle Größen . . .	15.50
Damen-Chevreaustiefel, Auslandsw.	15.50
Herren-Boxcalfstiefel, genäht . . .	18.50

Strickwaren:

Seidene Schals, neue Muster . . .	2.50
Rodel-Schals, reine Wolle.	3.50
Kindersweaters, rot, blau, grün . .	6.50
Herrensweaters, reine Wolle . . .	7.50
Wollene Strickjacken „Schlager" . .	7.95
Gestrickte Kinderkleider	7.95

Blusen:

Warme Flanellblusen, einfarbig . .	3.75
Farbige Strickblusen, reine Wolle. .	3.95
Weiße Leinenblusen, „Jumper" . .	5.75
Weiße Stickereiblusen, „Voile" . . .	6.95
Seiden-Trikotblusen	6.95
Weiße Voileblusen, „Filet"	10.50

Kleider:

Servierkleid „guter Waschstoff" . . .	7.95
Damenkleid „Cheviot"	12.50
Voilekleider „weiß, farbig"	19.50
Damenkleider „Seidentrikot"	19.50
Damenkleider „reine Wolle"	28.50
Damenkleider „Gabardine"	38.50

Mäntel:

Kindermantel „Winterstoff"	16.50
Einfarbiger Mantel „Biesengarnitur"	22.50
Wintermantel „halb gefüttert" . . .	28.50
Wintermantel „reich bestickt"	35.00
Bostonmantel „mod. Fasson" . . .	48.00
Flauschmantel „schwere Ware" . . .	48.00
Affenhautmantel „Seidenfutter" . .	78.00
Affenhautmantel „Pelzbesatz" . . .	118.00
Plüschmantel „Seidenfutter"	168.00

Gelegenheitskäufe:

Seidenflorstrümpfe, „Auslandsware"	1.75
Wollene Damen-Ueberstrümpfe „Auslandsware"	3.50
Plüschpantoffel, „Ledersohle" . . .	3.75
Lederpantoffel. „Ledersohle"	4.75
Wollene Knabenanzüge	7.95

Mercedes, Mostowa 2.

Zur gefl. Kenntnisnahme!

Um jedem Gelegenheit zu geben sich zu überzeugen, daß

Brandolit

sofort auch die veralteten Verschmutzungen von Schmiere, Oelen, Druckereischwärze, Kopier- und Stempelfarben, Teer usw. an Stoffen, Wäsche, Holz- und Metallgegenständen ohne jeglichen Nachteil leichter und billiger als mit anderen Reinigungsmittel reinigt, veranstalten wir heute **am 18. Dezemb. 1924, 8 Uhr abends,** im Saale des **Hotel pod Orłem** eine nnentgeltliche

Reinigungsvorführung mit Brandolit

in verschiedener Anwendung.
Wir laden hiermit alle Interessenten, hauptsächlich die Damen zu dieser Veranstaltung ein. Daselbst werden **Brandolit-Proben** verteilt.

Stuerk i Ska., Bydgoszcz
Dworcowa 19 a, Telefon 690.

„Amol"

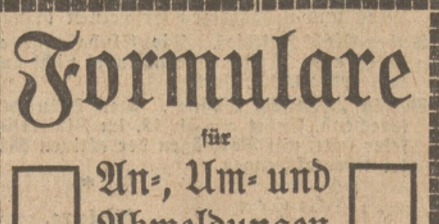
Das bekannte und erprobte Hausm ittel ist in allen Apotheken u. Drogerien wieder zu haben.

Wofür ist „Amol"?

„Amol" ist gegen Ischias, Rheuma, Hexenschuß, Zahn- und Kopfschmerzen, Rücken- und Magenschmerzen, ferner ein angenehmes, wohlriechendes, erfrischend und stärkend wirkendes Kosmetikum, als Mundwasser, nach dem Rasieren, kurzum ein Universalmittel, welches in keinem Haushalt fehlen dürfte. Machen Sie einen Versuch und Sie werden von der unbedingt zuverlässigen Wirkung überzeugt sein. 21400

Formulare

für



An-, Um- und Abmeldungen

zur Kranken-Kasse

sind wieder vorrätig.

A. Dittmann G. m. b. H.

Bydgoszcz, Jagiellońska 16.

Ostbank für Handel u. Gewerbe

Depositenkasse

Schneidemühl

mit

Wechselstube auf dem Bahnhof Schneidemühl

empfiehlt sich

zur Umwechselung ausländisch. Geldsorten

insbesondere Polennoten

zu günstigsten Kursen

ferner 13719

zur Erledigung aller ins Bankfach schlagenden Geschäfte.

Injektoren

verschiedener Größen,

Pyrometer :: **technische Thermometer**
Armaturen für Dampf und Wasser :: **Messing-abgüsse** :: **Weißmetalle** für besondere Lager
mechanische Präzisionsschrauben

liefert 13722

Fabryka Armatur „Prodmetal"
Bydgoszcz, ulica Błonia 8.

Geigen, Mandolinen, Gitarren, Lauten usw.

in großer Auswahl zu Weihnachtspreisen empf.

Stanisław Niewczyk,
Bydgoszcz, Gdańska 147. 24160
Musikinstrumenten-Geschäft u. -Werkstatt.

Alle gegerbt. Felle
die nicht bis z. 1. 1. 25 abgeholt werd., erkläre ich als verfallen. 13659
Wilczak, Malborska 13.

Regenschirme
werden schnell und gut repariert. 13720
Poznańska 34,
im Laden.

- Café - **„Bristol"** Weindiele

Mostowa 5. Inh. Klemenc Balcer. Telefon 308.

Heute, Donnerstag, d. 18. Dezember 1924

Großes Extra-Konzert

Orchester unter Leitung des allgemein beliebten Kapellmeisters Herrn **A. Boczek.** 24229
Außergewöhnlich abwechselungsreiches Programm!

Als Spezialität empfehle ich heute und jeden Donnerstag

Eisbein mit Sauerkraut.

Von 12—3½ Uhr: Menu aus 3 Gängen à 1.— Złoty.

Für den Weihnachtstisch!

Weine
Cognac } der Firma **F. J. Jüncke,** Danzig
Rum

Liköre: Kantorowicz, Poznań

Goldwasser } **„Original Lachs"** Danzig
Kurfürsten

empfiehlt 24199

E. Caspari,
SWIECIE n. W.

Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.
Sonntag, d. 21. Dezbr., 8 Uhr:
Außer Abonnement!
Zum 2. Male!
Der Weltschlager:

„Die goldene Ritterzeit"

Burlesker Schwank v. Marlowe.

Freier Kartenverkauf am Freitag u. Sonnabend während des ganz. Tages in Johnes Buchhdlg., Gdańska 159 und am Sonntag an d. Theaterkasse (nur von 11—1 und ab 7 Uhr **abends**). 24222